№ 59.
Sonntag,
den 25. Juli 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Vor der Entscheidung des Abgeordnetenhauses.

Die Kautschuk- und Gummischlauchparagraphen der von den Reaktionären des Herrenhauses geforderten Vereinsgesetznovelle wird der Liberalismus und der Freisinn in gemeinsamer Angriffsfront mit allen antireaktionären Elementen bekämpfen, weil gerade diese Kautschukparagraphen im Widerspruch mit der Absicht der gesetzgebenden Faktoren nur die staatliche Rechtsordnung und die gesetzestreuen bürgerlichen Parteien schädigen. Diese unglückliche, im Fraktionsfanatismus immer mehr verunstaltete juristische Mißbildung würde als ein zu Recht bestehendes und daher zu respektierendes Gesetz in seinen praktischen Konsequenzen gerade das Resultat gewaltthätig erzwingen, was die Krone, die Regierung, die Liberalen und die Freisinnigen, in dieser Frage „Seiner Majestät loyalste und allergetreueste Opposition", eben nicht wollen.

Das unglückliche von den vereinigten Reaktonären geschaffene Projekt der Vereinsgesetznovelle wird hoffentlich am 24. Juli durch Majoritätsbeschluß ein imposontes parlamentarisches Begräbnis erhalten. Ein derartiges Vereinsgesetz würde den wichtigsten Teil der Wahlfreiheit, die Freiheit der Wahlvorbereitungen" durch organisierte Parteiverbände, politische Vereine 2c. in vielen Fällen unmöglich oder ganz illusorisch machen und besonders allen bürgerlichen Parteien die Anwerbungs- und politische Erziehungsarbeit für die Partei in gewissen Volksschichten entweder ganz undurchführbar machen oder so sehr erschweren, daß der praktische Erfolg der Wahlvorbereitungen in einer dem Staate schädlichen Weise verhindert wird. Eine solche durch die Gesetzgebung selbst organisierte Konfusion würde nur der Sozialdemokratie nützen. In dem Kampfe gegen wirkliche, aber nicht immaginäre Umsturzbestrebungen und Ideen, also in einem nur mit geistigen Waffen zu führenden Kampfe gegen volksbetrügerische, jeder vernünftigen Rechtsordnung feindliche Ideen, bleibt der von jeher reformatorisch thätige Liberalismus und überhaupt das Bürgertum der mächtigste Bundesgenosse der Krone. Der Liberalismus, das heißt alle liberal, freisinnig und fortschrittlich gesinnten Parteien, hat auch in diesem geistigen Kampfe die berechtigte Siegesgewißheit, weil er gegen die von physischer Gewalt nicht faßbaren verderblichen Ideen nicht mit dem wirkungslosen mechanischen Zwange von Polizeimaßregeln, nicht mit der Brutalität nutzloser politischer Maulkorbsysteme kämpft, sondern mit den geistigen Waffen der sozialliberalen Reform, während er dabei in dieser volkserzieherischen Arbeit immer das Ziel des künftigen sozialen Friedens im Auge behält.

Deutschland.

— **Herrenhaus-Sitzung** vom 22. Juli. Ein Antrag des Oberstaatsanwalts in Naumburg auf Genehmigung der Strafverfolgung gegen die in Magdeburg erscheinende „Volksstimme" wegen Beleidigung des Herrenhauses, enthalten in einem Artikel in Nummer 147 vom 26. Juni mit der Ueberschrift: „Dumme Lausejungen, dumme Jungen", wird an die Geschäftsordnungs-Kommission verwiesen. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Abstimmung über den Gesetzentwurf zur Ergänzung und Abänderung von **Bestimmungen über Versammlungen und Vereine**. Da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, kommt § 62 der Geschäftsordnung zur Anwendung, wonach eine nochmalige Erörterung nicht stattfindet. Das Gesetz wird mit 112 gegen 19 Stimmen angenommen.

— **(Von der Nordlandreise des Kaisers.)** Der Unfall des Leutnants v. Hahnke wird in einer Zuschrift, die das „Berl. Tagebl." aus Bergen erhält, folgendermaßen dargestellt. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr, machte v. Hahnke mit drei Freunden einen Ausflug gegen das Laatefoß (sprich Lotefoß) zu, er und ein Zweiter mit dem Zweirad; die Anderen sollten in einer Stolkjärre folgen. Hahnke war weit voran. Etwa zwei Wegstunden von Odde verlor er bei dem Versuch, sich den Schweiß zu trocknen, die Herrschaft über das Rad, stürzte in das Wasser, an dessen Ufer die Straße dahinführt, und verschwand. An jener Stelle war der Weg besonders abschüssig, und das Bergwasser hat dort einen reißenden Lauf. Der auf dem Zweirad fahrende Kamerad kam erheblich später und wurde von einem Bauernknaben, welcher das Unglück mit angesehen, von dem Vorgefallenen unterrichtet. Sobald man davon an Bord erfuhr, wurden 60 Mann entsandt, die Leiche zu suchen, was aber bisher noch keinen Erfolg hatte. Der kleine Junge und dessen Bruder, welche das Schreckliche mit angesehen hatten, wurden an Bord der „Hohenzollern" gebracht, um dem Kaiser, der von dem Unglücksfall tief erschüttert war, alles bis ins Einzelne zu erzählen. Zunächst wurde der Bruder des Verunglückten in Berlin benachrichtigt, und ihm fiel die traurige Aufgabe zu, die in einem deutschen Badeort weilenden Eltern schonend zu benachrichtigen. Nach einer anderen Angabe hatte der Kaiser selbst dies übernommen. In Odde wurde ein Unteroffizier mit zwei Mann zurückgelassen, um nach der Leiche zu suchen; auch bleibt ein Torpedoboot dort, um abzuwarten, ob die Leiche nicht von der Strömung in den Fjord getrieben wird.

Der „Reichsanzeiger" stellt folgendes fest: Aus Anlaß des Unglücksfalls des Leutnants zur See von Hahnke von S. M. Yacht „Hohenzollern" ging durch die Blätter die Nachricht, daß der genannte Offizier an Bord der Yacht die Stellung des Ersten Offiziers bekleidet habe. Dies ist nicht zutreffend: Leutnant von Hahnke war der vierte, d. h. der jüngste wachthabende Offizier auf dem Schiff."

Durch diese Richtigstellung, die jedenfalls in ihrer offiziellen Form auffallen muß, wird wohl einem weitverbreiteten Gerücht die Spitze abgebrochen, nach welchem der Leutnant v. Hahnke in jener Stunde diensthabender Deckoffizier war, als der Kaiser von dem bekannten Unfall betroffen wurde.

Bergen, 19. Juli. Der Kaiser stattete heute dem auf der Nordlandsreise befindlichen Hamburger Schnelldampfer „Auguste Viktoria" einen längeren Besuch ab. Der Kaiser äußerte sich außerordentlich befriedigt über den vor Kurzem vollzogenen gelungenen Umbau und sprach die Anerkennung aus über die schöne Einrichtung des Schiffes. Der Kapitän der „Auguste Viktoria" erhielt bald darauf die Photographie des Kaisers mit eigenhändiger Widmung. Den Passagieren wurde von dem Kaiser die Besichtigung der „Hohenzollern" gestattet.

— **(Zur Forderung des Getreideeinfuhrverbots.)** In diplomatischen Kreisen wird es als Thatsache bezeichnet, daß die agrarische Forderung des Getreideeinfuhrverbots, das heißt die in der Geschichte der **Dynastie Hohenzollern unerhörte und ganz unmögliche Zumutung** eines Vertrags- und Treubruchs gegenüber verbündeten und befreundeten Staaten, an allerhöchster Stelle die schärfste Verurteilung erfahren wird, was auch bei der ersten, zur amtlichen Erklärungen geeigneten Gelegenheit in der klarsten Weise zum Ausdruck kommen soll.

— **Darüber,** daß der vom Bunde der Landwirte gestellte Antrag auf Verbot der Getreide-Einfuhr mit den Handelsverträgen nicht vereinbar ist, besteht in der Presse vollständige Uebereinstimmung, ebenso darüber, daß schon aus diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur unannehmbar, sondern völlig indiskutabel ist. Voraussichtlich dürfte nach den „Berl. Pol. Nachr." der Standpunkt der Regierung auch sehr bald in der bündigsten Form zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

— **Die Abweisung des agrarischen Antrages,** ein Getreideeinfuhrverbot auf sechs Monate zu erlassen, ist in der Presse ganz allgemein; bisher hat sich außer dem eigenen Organ des Bundes der Landwirte auch noch nicht ein Blatt gefunden, welches dafür eingetreten wäre. Die liberale Presse verurteilt den Antrag selbstverständlich durchweg mit den schärfsten Worten, aber auch der konservative „Reichsbote" erklärt ihn für nicht ausführbar, und die „Neuesten Nachrichten", das Berliner Bismarckblatt, schreiben, die Regierung habe „gar kein Recht, irgend eine derartige Maßregel zu treffen, sie müßte dazu die Einwilligung der Staaten einholen, die mit Deutschland Handelsverträge haben, und diese Einwilligung würde entweder nicht oder nur gegen sehr hohe Gegenleistungen gewährt werden." Die „Germania" das Berliner Zentrumsblatt, verwirft die Eingabe des Bundesvorstandes ebenso entschieden, wie die liberale Presse es gethan; sie schließt ihren Artikel: „Der Bund der Landwirte liefert selbst das Material dazu, daß seine Ziele wie seine Agitationsmethode auf eine Stufe mit der Sozialdemokratie gesetzt werden müssen. Die Jakobiner in der französischen Revolution vor hundert Jahren haben es schon ebenso gemacht." Der Weizenpreis steht heute höher als um die gleiche Zeit während der letzten vier Jahre, der Roggenpreis höher als im Vorjahre; nur 1893 und 1895 war er um 4 bezw. 2 Mark besser.

— **Vom Junkerübermut** erzählt Prof. Dr. Reinhold in einem in der „Köln. Ztg." veröffentlichten Artikel über „Die Landwirtschaft und die nächsten Reichstagswahlen" ein bezeichnendes Beispiel. Ich war, so äußerte er sich, vor längeren Jahren im Juli mit einem Konservativen aus der Bielefelder Gegend in Helgoland zusammen. Ich bemerkte ihm, daß mir außer dem Schlagwort „Militarismus" auch die demagogische Verwertung des gedankenleeren Wortes „Junker", „Junkerregiment" besonders widerwärtig sei. Wir lernten dann eine Anzahl meklenburgischer und preußischer Großgrundbesitzer kennen — charmante Leute. Aber wir erfuhren aus ihren Reden bald, was ein Junker ist. Einer erwiderte auf meine Frage, ob er trotz der Ernte abkömmlich sei, mit wiehorndem Gelächter: „Arbeiten thun nur die Dummen" und wiederholte diese als Witz belachten Worte an mehreren nacheinander folgenden Tagen so oft, daß mir seine Gegenwart unerträglich wurde und ich andere Gesellschaft suchte. Diese anekdotische Erinnerung soll nur ein Beispiel sein. Ich habe alte Schulkameraden, früher durchaus konservative Leute, Pfarrerssöhne, christlich gesinnt, später im Osten wieder getroffen oder mit ihnen Briefe gewechselt, die wilde Fortschrittsleute geworden waren und auf meine Verwunderung, daß sie jetzt freisinnig wählten, antworteten oder schrieben: „Es geht hier nicht anders. Der Hochmut und Uebermut dieser Leute ist zu groß. Man wird in das Extrem getrieben, für den zahmen und versöhnlichen Nationalliberalismus ist hier kein Platz."

— **Der neue Regent von Lippe,** Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld, ist am Sonntag nachmittag mit seiner Familie in Detmold eingetroffen. Die Stadt war festlich geschmückt. Am Abend fand ein Fackelzug statt.

Der neue Regent gehört dem Heere nicht an und wird auch in der Rangliste nicht geführt. Er hat aber auf Grund der Militärkonvention mit Lippe-Detmold die Befugnisse eines kommandierenden Generals auszuüben. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse ist, so wird der „Köln. Ztg." geschrieben, anzunehmen, daß der neue Regent des Fürstentums Lippe demnächst unter Beilegung eines militärischen Ranges in die preußische Armee aufgenommen wird; andernfalls wäre er der einzige deutsche Regent, der im Kreise der deutschen Fürsten ohne militärischen Rang bestimmte Befugnisse eines kommandierenden Generals innerhalb seines Fürstentums ausüben würde. Daß er in diesem Kreise der regierenden Fürsten nur im Frack oder vielleicht in der Johanniter-Uniform erscheinen würde, dürfte im deutschen Fürstenbunde ebenfalls etwas neues sein. — Beim Einzug trug der Graf einen grauen Ueberzieher und einem schwarzen Cylinder. — Es ging auch so!

Ausland.

Frankreich.

— **Ein erbauliches Schauspiel** sollte am verflossenen Donnerstag der Welt geboten werden. Cornelius Herz, der Hauptbeteiligte an dem Panamaskandal, hatte kürzlich dem von der französischen Deputirtenkammer eingesetzten Panamaausschauß mitgeteilt, daß er bereit sei, diesen Ausschuß zu empfangen, um demselben nahmhafte Enthüllungen in Sachen der Panama-Angelegenheit zu machen. Herz befindet sich bekanntlich seit Jahren in England unter dem Vorgeben, an einer schweren Herzkrankheit zu leiden. Und so wollten sich denn am Donnerstag 33 französische Abgeordnete aller Parteien, der gesamte Panama-Untersuchungsausschuß, in einem Vorzimmer des Landhauses von Bornemouth, das die Residenz des „Doktors" Cornelius Herz darstellt, versammeln und des Augenblicks harren, da es diesem Erzgauner belieben würde, sie vor sein Angesicht zu bescheiden. Eine tiefere Selbsterniedrigung, eine ärgere Würdelosigkeit ist nie begangen worden, als sie der Panama-Ausschuß der französischen Volksvertretung auf sich nahm, indem er sich dazu herbeiließ, mit einem Hallunken, wie diesem Cornelius Herz, anders als durch den Gerichtsdiener zu verkehren, vielmehr beschloß, der höhnischen Einladung an „mindestens die Hälfte des Ausschusses", nach Bornemouth zu kommen, Folge zu geben.

— **(Die Pilgerfahrt des Panama-Ausschusses unterbleibt.)** Die Welt der Spötter ist um ein Schauspiel von unerhörter Lächerlichkeit betrogen, die Pilgerfahrt des Panama-Ausschusses nach Bournemouth unterbleibt. Im letzten Augenblick sind die Dreinndbreißig inne geworden, welch traurige Rolle Cornelius Herz ihnen mit der Vorladung nach Bournemouth zugemutet und sie mit dem Beschluß, zu ihm zu reisen, auf sich genommen hatten.

Großbritannien.

— **Die Gefahr,** daß England den Handelsvertrag mit Deutschland kündigen wird, ist gegenwärtig nahegerückt. Die Veranlassung dazu ist folgende: Vor kurzem hat Kanada beschlossen, der Einfuhr englischer Waren besondere Vergünstigungen zu gewähren. Auf Grund der in den Handelsverträgen mit England enthaltenen Meistbegünstigungsklausel steht Deutschland und Belgien das Recht zu, dieselben Vergünstigungen für sich in Anspruch zu nehmen. Aus diesem Grunde ist in England von verschiedenen Seiten eine lebhafte Agitation in die Wege geleitet worden, welche die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien anstrebt, um dadurch zu erreichen, daß den englischen Waren allein bei der Einfuhr nach Kanada die ihnen von der kanadischen Regierung zugestandenen Vorrechte bleiben. Nach einem Londoner Drathbericht der „Köln. Ztg." glauben denn auch die am Londoner Hofe beglaubigten Botschafter und Gesandten, daß die englische Regierung zur Kündigung des deutschen wie des belgischen Handelsvertrages schreiten wird.

Bulgarien.

— **Der Prozeß wegen Ermordung der Anna Szimon** aus Budapest begann am Donnerstag in Philippopel. Aus der Anklageschrift meldet der „Pest. Lloyd" folgende Einzelheiten: Die Anklage richtet sich gegen: 1. Detschko Petrow Boitschew, gewesenen Rittmeister im Generalstab, wohnhaft zu Sofia; 2. Karlo Novelics, gewesenen Stadthauptmann von Philippopel; 3. Bogda Wasiliew, gewesenen berittenen Wachmann in Philippopel, wegen vorsätzlichen Mords, begangen an der genannten Sängerin; 4. Nikola Boitschew, Buchhalter bei der landwirtschaftlichen Vorschußkasse in Hermanli, wegen Beihülfe an dem Morde. Rittmeister Boitschew war des Mädchens überdrüssig geworden, und da ihm außerdem zu Ohren gekommen war, daß sie ihn während seiner Abwesenheit vor seiner damaligen Wohnung im Schlosse durch eine wüste Szene arg kompromittiert hatte, faßte er den Entschluß, sich ihrer definitiv zu entledigen. Am 6 April berief er den Stadthauptmann Novelics in das Gebäude der fürstlichen Adjutantur und forderte ihn auf, das Mädchen fortzuschaffen oder, wenn sie nicht freiwillig gehen wolle, sie zu beseitigen. Novelics nun den Mordplan aus. Boitschew hatte früher mit dem Fürsten und der Fürstin von Bulgarien die Insel Rogosch besucht, welche, elf Kilometer von Philippopel entfernt, im Maritza-Flusse liegt. In dem Flußarme „Kleine Maritza" hatte er unter einer kleinen Holzbrücke, welche zur Insel hinüberführt, seine besonders tiefe Stelle entdeckt. Er beschloß, an dieser Stelle die Anna Szimon in die Fluten zu schleudern. Um den Plan durchzuführen, weihte er den Polizisten Bodgan Wasiliew in sein Geheimnis ein. Der Koffer mit den Kleidern der Ermordeten wurde in den Salon des Stadthauptmanns gestellt. Die Schmuckgegenstände der Szimon versteckte Wasiliew bei sich zu Hause im Hofe. Daß endlich die Untersuchung gegen die Mörder eingeleitet wurde, geschah auf speziellen Befehl des Ministers des Innern. Aus dem Gefängnis hat Boitschew versucht, Briefe an die Fürstin von Bulgarien zu richten. Diese Briefe wurden aufgefangen. Boitschew fleht darin die Fürstin an, sie möge ihn doch retten; sie könne es ja mit einem einzigen Worte thun, wenn sie nämlich sage, daß Boitschew an dem Abend, da der Mord geschehen, bei Hof gewesen sei . . .

— In der Verhandlung gegen den früheren Rittmeister Boitschew und Genossen, am 22. ds. Mts., bemächtigte sich des Publikums große Aufregung, als bekannt wurde, daß Boitschew dem Untersuchungsrichter erklärt habe, es sei der Wunsch des Fürsten gewesen, daß die Anna Szimon ermordet werde. (Schluß folgt.)

Rußland.

— **In Petersburg** laufen nach einer Meldung der „K. Ztg." von den verschiedensten Seiten Meldungen ein, daß die Gärung unter den Hindus wie unter den Mohamedanern in Indien und Zentralasien gegen England im Steigen begriffen ist, und daß besonders die Afghanen, voran der Emir, einer englandfeindlichen Stimmung zuneigen.

Türkei.

— **Die Pforte** hat am Donnerstag die von den Botschaftern verlangte Erklärung dahin abgegeben, daß sie die von den Militärattachés der Botschaften vorgeschlagene Grenze gegen Thessalien annimmt.

Kolonien.

— **Auf der Insel Kuba** dauert der Aufstand gegen die spanische Herrschaft noch immer fort. Wenn freilich alle die Siegesnachrichten, welche der Draht im Auftrage der spanischen Regierung von Kuba her meldet, wahr wären, könnte heute kaum noch ein Aufständischer leben, und die Spanier müßten unumschränkte Herren auf der Insel sein. Thatsächlich jedoch leisten die Kubaner den spanischen Truppen noch immer verzweifelte Gegenwehr, und der Erfolg bei den vielfachen Zusammenstößen ist keineswegs immer auf Seite der Spanier. Mac Kinley, der Präsident der Vereinigten Staaten, hat der spanischen Regierung mitteilen lassen, daß die Vereinigten Staaten Kuba als Republik anerkennen würden, falls der Aufstand im Oktober nicht unterdrückt sein sollte.

Auch auf den **Philippinen** ist die Lage keineswegs günstig für die Spanier. Zwar wandelt der neue Gouverneur Primo de Rivera nicht die Spuren seines pfaffenknechtischen Vorgängers Polavieja; aber die wirtschaftliche Lage auf den Inseln ist trostlos. Wenn Primo de Rivera auch mit dem grausamen Unterdrückungssystem gebrochen hat und die rechtswidrig eingezogenen Güter ihren Eigentümern wieder zurückgegeben werden, so walten doch Zensur und schwarzes Kabinett noch immer wie nur je zur schlimmsten Zeit. Briefe und Pakete werden ohne Bedenken geöffnet; Beschwerden hiergegen bleiben unbeachtet. Die Zensur über die örtliche Presse wird mit unnachsichlicher Strenge geübt, und die spanischen Blätter der Opposition werden rücksichtslos verboten.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Sieben Jahre sind es her, daß die Nachricht von der Revolution in Argentinien in Europa eintraf. Am **26. Juli 1890** hatten in Buenos-Ayres Straßenkämpfe, wobei man über 1000 Getötete und Verwundete zählte, stattgefunden. Für europäisches Kapital war diese Katastrophe ein harter Schlag, ein viel schwererer aber noch für europäische Industrie. Wie aber in Amerika alles in beschleunigtem Tempo geht, so erholte sich auch Argentinien sehr rasch und heute steht es für europäisches Kapital und europäische Industrie bei weitem besser schon, als man vor sieben Jahren, als die Aufregung groß war, hoffen und erwarten durfte.

* **Camen,** 23. Juli. **In den meisten Fällen** erwartet und wünscht man eine Berichterstattung über Festlichkeiten, ohne daß es solchen Vereinen usw. in den Sinn kommt, der Presse eine Einladung zugehen zu lassen. Auch der „K. Z." ist dies nun einmal passiert bei der Einweihung der Müngstener Brücke. Die „Köln. Ztg." verhält sich dazu recht konsequent, indem sie kurz und bündig den ganzen pompösen Akt ignoriert und schreibt: „Ueber die festlichen Veranstaltungen verzichten wir auf Berichterstattung, da die Presse keine Einladung erhielt." Das ist eine logische Folge.

* **Camen,** 23. Juli. **Auf den Eisenbahnen** zahlen bekanntlich diejenigen Kinder, welche das vierte Lebensjahr vollendet und das elfte Lebensjahr noch nicht begonnen haben, auf allen Plätzen die Hälfte des tarifmäßigen Fahrpreises. Hierzu mag bemerkt werden, daß diesen Kindern, trotzdem sie zur Hälfte des Fahrpreises befördert werden, ein voller Platz zusteht. Kinder unter vier Jahren werden bekanntlich in allen Klassen frei befördert, wenn für sie ein besonderer Platz nicht beansprucht wird.

* **Camen,** 23. Juli. **Die Eröffnung der Jagd** auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen und Haselwild ist vom Bezirksausschuß zu Arnsberg für den ganzen Regierungsbezirk auf den 12. September [illegible]

übrigens die Jagd auf Rebhühner schon vom 23. August ab, in den übrigen Kreisen vom 1. September ab gestattet.

* **Camen,** 25. Juli. **(Eingesandt.)** Der Engpaß am Westenthore ist jetzt geradezu lebensgefährlich, ganz besonders für die zahlreichen Schulkinder der Westenfeldmark, die ihn täglich mehrere male begehen müssen. Rechts und links sind die ohnehin schmalen Bürgersteige mit Ziegelsteinen belegt. Gewöhnlich hält auch noch da ein Wagen, der entladen werden soll und wenn dann von einer oder gar von beiden Seiten Fuhrwerk kommt, so weiß man nicht, wohin man ausweichen soll. Es ist überhaupt ganz unerhört, daß man diese Bauart dort gestattet hat und so in höchst kurzsichtiger Weise den verkehrreichsten Zugang zur Stadt auf Jahrhunderte eingeengt hat. Warum durfte man das erste Zechenhaus rechts in gleicher Linie mit Sprick bauen und nur 1.80 m Bürgersteig lassen, während das dahinter stehende, wo nicht mehr die gefährliche Krümmung die Chaussee ist, fast 6 m zurücksteht? Warum mußte das Haus links nicht in die Fluchtlinie des Menne'schen Hauses zurücktreten? Wenn das Kaufmann'sche Haus mal umgebaut wird, muß doch dort entschieden mehr Platz gelassen werden und dann treten wir für alle Zeiten in den gefährlichen Engpaß hinein als Zierde und Schmuck der Stadt die schönen Kasernen mit ihren herrlichen Pultdächern!

§ **Camen. (Fleischschau.)** Im Monat Juni wurden geschlachtet: 52 Rinder über 250 Kgr. Lebendgew., 136 Schweine, 79 Kälber, 5 Schafe, 4 Ziegen und 6 Lämmer, zus. 282 Stück Vieh. Eingeführt wurde 1 Rinderviertel. Beanstandet wurden: Von 4 Kühen das ganze Eingeweide, 2 Brustfelle und 2 Bauchfelle, außerdem 6 Lungen wegen Tuberkulose, 2 Lungen und 1 Leber wegen Echinokotten. Ferner von Schweinen 6 Lungen wegen Lungenwürmer, 2 dto. wegen Seuche, 3 dto. wegen Tuberkulose, 1 Lunge und 1 Brustfell wegen Entzündung, 1 Schwein wurde wegen Bauchwassersucht vernichtet. Auf der Freibank wurde 1 Kuh wegen Tuberkulose minderwert verkauft. — Auch fand in diesem Monate eine unvermutete Revision der Schlachterläden, Wurstküchen, Räucherkammern 2c. in hiesiger Stadt durch die Schlachthofverwaltung statt und dürfte es im Interesse des Publikums liegen, zu erfahren, daß man keinerlei Ungehörigkeiten, an den meisten Stellen sogar eine lobenswerte Ordnung und peinliche Sauberkeit vorfand. Es muß dies, zumal die Durchsicht zu einer an einer Reihe von heißen Tagen reichen Zeit stattfand, hauptsächlich daranf zurückgeführt werden, daß dem Schlachter eine vorzüglich funktionierende Kühlhauseinrichtung zur Verfügung steht, welche auch dementsprechend benutzt wird. Ein Versuch der Verwaltung hat gelehrt, daß dort eingebrachtes Fleisch nach neun Tagen noch ebenso frisch und ansehnlich war wie vorher. Wenn man auch hin und wieder den Wert solcher Revisionen bezweifelt, so bedarf es doch keines Beweises, daß man unter Fleischschau eben eine sanitätspolizeiliche Ueberwachnung des Verkehrs mit Fleisch versteht. Hierin einbegriffen sind Untersuchung des Gesundheitszustandes des lebenden Schlachttieres, sachverständige Begutachtung des Fleisches und der Eingeweide und Ueberwachung der Aufbewahrung und Verarbeitung. Wenn die Ausführung des letzten Punktes auch auf Schwierigkeiten stößt, so sind zeitweilige Revisionen doch zweckentsprechend. Ferner hat die Fleischschau als vornehmster Zweig der Veterinärmedizin die Aufgabe, einer gewerbsmäßigen finanziellen Schädigung der Konsumenten vorzubeugen, derart, daß sie die Möglichkeit ausschließt, Fleisch, welches zwar nicht gesundheitsschädlich ist, aber doch nach Qualität einen geringeren Handelswert besitzt, in den Laden des Schlachters gelangen zu lassen. Des weiteren ist die Fleischschau dazu berufen, der Veterinärpolizei Hilfsdienste zu thun, da durch die tagtägliche Gelegenheit, die Beschaffenheit innerer Organe obduktionsmäßig festzustellen, sehr häufig Fälle von Seuche eruiert werden, die der Beobachtung der Veterinärpolizei entgangen sind. Desgleichen unterstützt die Fleischschau eine gewissenhafte Ausübung der Hygiene, indem sie die für Mensch und Tier oft eminent gefährlichen, vermehrungsfähigen Krankheitsstoffe, sei es nun tierische Parasiten und deren Brut, sei es infektiöses Material, unschädlich beseitigt. Man ersieht hieraus, daß die gesetzlichen Forderungen eines Schlachthofbetriebes nicht einseitig in der fachmäßigen Beurteilung der Genießbarkeit des ausgeschlachteten Fleisches zu suchen sind und wie nichtssagend und unberufen zuweilen die Ansichten derer sind, die die hohe Bedeutung und den Wert der Fleischschau leugnen, ohne zu wissen und zu verstehen, welcher Vorteil dem fleischkonsumierenden Publikum, welcher Nutzen dem nationalen Wohlstande geschaffen wird!

* **Camen. Bei dem Wetturnen** des Turnvereins „Westfalia" in Hamm errangen folgende Turner von hier Preise: a) vom Turnverein Eintracht H Nielinger I. am Reck, H. Keitmann II. am Barren, H. Oberkamp lobende Anerkennung im Weithochsprung; b) vom Turnverein „Kaiserkrone" Kneuper I. im Springen, Schule III. am Barren, C. Walter lobende Anerkennung am Barren. Außerdem erhielt der Turnverein „Kaiserkrone" den II. Ehrenpreis für die beste Haltung im Festzuge.

* **Camen,** 23. Juli. **In tiefe Trauer** wurde vorgestern morgen die Familie des Reparaturhauers Martach von hier versetzt. M. war mit mehreren anderen Personen zum Fischen nach der Seseke gegangen, als er, indem er ein ausgespanntes Netz vor sich herschob, plötzlich einen Schrei ausstieß und in den Fluten verschwand. Bevor die zu seiner Rettung herbeigeeilten Personen den M. erfassen konnten, war er eine Leiche. Der ärztliche Befund ergab, daß M. von einem Krampf- oder Schlaganfall im Wasser betroffen ist. Genannter ist 52 Jahre alt, verheiratet und Vater von 7, zum teil noch unversorgten Kindern.

Camen. (Strafkammer am 23. Juli.) Zu den Ehen, die im Himmel geschlossen werden, gehört die des Bergmanns Altemöller hier anscheinend keineswegs. Die Eheleute zanken und streiten sich sehr oft, am 24. April war die Gattin sogar dem Gatten ausgekniffen. Am folgenden Tage kehrte dieselbe zurück, sie brachte ihren 20jährigen Sohn erster Ehe, Bernhard Decker, einen strammen Schmied und den Bergmann Theodor Flocke mit, welche beide den Altemöller mit ihren Stöcken windelweich schlugen. Den richtigen Dreiklang brachte die holde Gattin hinein, indem sie mit einem Stocheisen auf ihren Eheherrn und Gebieter loskeilte. Verwundet, geschunden, in großer Not entriß sich Altemüller schließlich dieser liebevollen Behandlung und flüchtete in ein Nebenzimmer. Die Frau ist nicht angeklagt worden, der Stiefsohn und dessen Freund wurden heute je zu drei Monat Gefängnis verurteilt.

× **Heeren. (Traurige Nachricht.)** Heeren hat sich ins eigene Fleisch geschnitten, und das hat derjenige Teil besorgt, der gegen die geplante Bahnhofsanlage Widerspruch erhob. Allerorts, wo man früher in seiner Engherzigkeit ebenso handelte, hat gar bald ein lebhaftes und allgemeines Bedauern Platz gegriffen. Von der geplanten Bahnhofsanlage hoffte gerade derjenige bedeutende Teil der Bevölkerung, der Alles sehr teuer kaufen muß, eine bedeutende Erleichterung seiner Lage. Nunmehr ist auch diese letzte Hoffnung, wie man hört, geschwunden, Heeren ist und bleibt somit für alle Ewigkeit von jeglichem Verkehr ausgeschlossen, und Jedermann weiß, wem es das zu verdanken hat. Es wäre sehr zu wünschen, wenn noch jetzt eine Verständigung ersucht würde.

* **Courl,** 24. Juli. **„Der Pole hat sie!"** riefen die Passagiere des Wagenabteils, in welchem Wilhelm Stratmann von hier am 4. Juli saß, um nach Dortmund zu fahren, als derselbe den Mitreisenden eröffnete, daß ihm soeben seine Uhr geklommen sei. Zwar wehrte sich der so beschuldigte Pole, mit Namen Thomas Wyskowski, welcher von Berlin gekommen war, um in Dortmund Arbeit zu suchen, hiergegen, in dem er fortwährend rief: „Pole hat sich niz". Das nutzte ihm jedoch nichts, die Visitation wurde vorgenommen, welche die Uhr zu Tage förderte und der diebische W. mußte zur Polizei wandern, welche ihn zum Gericht brachte. Hier erhielt er vor einigen Tagen eine Gefangnisstrafe von 2 Wochen.

Hamm, 22. Juli. **Die Unsitte,** Petroleum zum Anfachen des Feuers zu benutzen, hat in unserer Stadt gestern einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Die etwa 10—12 Jahre alte Tochter einer in der Münsterstraße wohnenden Familie B. sollte das Abendbrot bereiten; um nun das Feuer zu größerer Glut anzufachen, goß das Mädchen Petroleum hinein. Letzteres explodierte und das Mädchen erlitt im Gesicht und am Kopf so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Im günstigsten Falle würde die Verunglückte, welche sofort im kath. Krankenhause untergebracht wurde, zeitlebens entstellt bleiben. Möchten dergleichen Unglücksfälle doch endlich einmal zur allgemeinen Warnung dienen.

— 23. Juli. Das Mädchen, welches Mittwoch abend infolge Verwendung von Petroleum zum Feueranmachen sich verbrannte, ist bereits gestern morgen durch den Tod von seinen qualvollen Leiden erlöst worden.

Hamm, 21. Juli. **(Blitzschlag.)** Bei dem gestern abend in der 7. Stunde über unsere Stadt niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das an der Heessener Straße unweit der Weißenburg belegene massive Wohnhaus des Anstreichermeisters Bolle, und brannte dieses, da es an dem nötigen Wasser fehlte, bis auf die Umfassungsmauern aus. Das Haus war versichert.

Dortmund, 21. Juli. **Der Neubau** der königlichen Maschinenbauschulen an der Sonnenstraße ist soweit vorgeschritten, daß nunmehr die Anstreicherarbeiten ausgeführt werden sollen. Diese Arbeiten gelangen in öffentlicher Submission zur Vergebung und sind entsprechende Offerten bis zum 27. d. M. abzugeben.

— **(Flüchtig.)** Ein jüngerer Kommis, welcher auf dem Büreau einer hiesigen Essig- und Senffabrik beschäftigt war und volles Vertrauen genoß, ist nach Unterschlagung einer Summe von 7000 Mark flüchtig geworden. Es wird vermutet, daß sich der junge Mensch in Begleitung einer Dame dem Auslande zugewandt habe und ist der Geschäftsinhaber deshalb dem Flüchtigen in der vermeintlichen Richtung nachgereist in der Hoffnung, ihre Festnahme noch rechtzeitig veranlassen zu können.

Dortmund, 20. Juli. **Ein entsetzliches Unglück** ereignete sich heute morgen gegen 7 Uhr auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof, bei welchem der Rangierer G. seinen Tod fand. Der Verunglückte war auf dem Personenbahnhof in der Nähe der Zeche Hoffnung mit dem Rangieren beschäftigt. Er muß nun wohl hierbei durch zu eiliges Aufspringen oder durch sonst einen Umstand vom Trittbrett gefallen sein Bei dem Fall kam der Aermste mit seinem Körper gerade mitten vor die Räder des Waggons zu liegen, die über seinen Leib weg gingen und den Körper des Unglücklichen in 2 Hälften teilten. Der Verunglückte war verheiratet, hatte aber keine Kinder. Erst vor 4 Monaten wurde sein ebenfalls verheiratet gewesener Bruder auf dem Güterbahnhof beim Rangieren zwischen die Puffer geklemmt und zu Tode gequetscht.

* **Brackel,** 19. Juli. **(Personalnotiz.)** Der für unseren Gemeindebezirk gewählte Flurhüter hat seine Dienstverrichtungen übernommen. Die Feld- und Gartendiebstähle werden sich nun wohl vermindern.

Asseln, 21. Juli. **(Wahl.)** In der Ende der vor. Woche stattgehabten Gemeinderats-Versammlung wurden an Stelle der bisherigen Einschätzungskommission Landwirt C. Reckermann, Markscheider Werner, Bergmann Weischede, Bergmann Becker und Wirt Kähmann gewählt.

p **Asseln,** 19. Juli. **(Ersatzwahl.)** Gestern nachmittag fand Ersatzwahl von 10 Kirchenrepräsentanten statt. An der Wahl beteiligten sich 92 Gemeindeglieder und wurden gewählt: Betriebsführer Pohlmann, Steiger Rabenschlag, Verwalter Wartenfeld, Steiger Mitze, Kesselmeister Dreher, Bergmann W. Lagemann, Bergmann G. Fischer, Maschinenwärter Neuhaus, Aufseher Lehnemann und Schmiedemeister Nagel.

* **Asseln,** 21. Juli. **(Personalnotiz.)** Unserem verehrten Mitbürger Herrn Dr. Kesting ist der Titel Sanitätsrat verliehen worden.

Asseln, 23. Juli. **(Bau von Arbeiterwohnungen.)** Mit der gedeihlichen Weiterentwickelung des hörder Kohlenwerkes steigen die Anforderungen an die Arbeitskräfte, neuzuziehende Arbeiter finden reichlich Arbeit. Um für die Arbeiter möglichst gesunde Wohnungsverhältnisse zu schaffen, ist man augenblicklich daran, die Kolonie bei Zeche „Schleswig" zu erweitern, 3 Doppelhäuser sind in Angriff genommen. Eben so wird man auf „Holstein" einige Neubauten noch in diesem Jahre ausführen müssen, da zur Zeit Beamte von „Holstein" auf „Schleswig" wohnen müssen.

* **Schwerte,** 23 Juli. **Verunglückt** ist Montag der Stiefsohn des Schneidermeisters Nöthe hierselbst — der im 6. Jahr dienende Obermat Fritz Kirchgesser von hier. Wie ein Telegramm aus Saßnitz (Insel Rügen) meldet, ist der Verunglückte, der zur Besatzung des Schulschiffes „Nixe" gehörte, infolge Kentern eines Bootes, in welchem er sich mit mehreren Kameraden befand, in der Ostsee ein Opfer seines Berufes geworden. Zur Beerdigung, die Mittwoch stattfand, hat sich der Vater nach Saßnitz begeben. Der Verstorbene gehörte früher zur Besatzung der untergegangenen „Brandenburg" und ist dort dem Tode entronnen, um in einem heimatlichen Gewässer ein nasses Grab zu finden.

Stephansohl. Bei dem Versuch, ihren Hund zu retten, welcher gegen einen daherkommenden Zug ansprang, wurde auf der Bahnstrecke Lüdenscheid-Brügge eine Frau von hier von dem Zuge erfaßt. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Recklinghausen. Die Versammlung der Belegschaft der Zeche „Osterfeld", welche am Sonntag stattfand, war von 1500 Personen besucht und ist ruhig verlaufen. Es wurde beschlossen, in einen Ausstand nicht einzutreten. Der Christliche Gewerk-Verein sorgt für die ausgeschlossenen Ausschluß-Mitglieder. Am Mittwoch kommt vor dem Berg-Gewerbegericht hier die Klage eines ausgeschlossenen Mitgliedes gegen die Zeche zur Verhandlung.

Beckum, 20. Juli. **(Taschendiebereien.)** Auf dem heutigen Viehmarkte gelang es zwei Taschendieben, einem hiesigen Eingesessenen das Portemonnaie mit Inhalt sowie einer Arbeiterfrau eine Summe von 44 Mark zu stehlen. Unserer Polizei gelang es, die bereits außerhalb der Stadt sich befindenden Langfinger zu erwischen. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte sich heraus, daß einer der Uebelthäter die gestohlene Summe Geldes im Munde hatte.

Elberfeld, 21. Juli. **In großen Nöten** befand sich in v. W. unser Oberbürgermeister Jäger Derselbe war schon ganz früh im Rathause in Amtsgeschäften thätig und in die Arbeit so vertieft gewesen, daß er ganz übersah, daß die Stunde, wo Prinz Leopold von hier zu den Einweihungsfeierlichkeiten an der Müngstener Riesenbrücke abfahren wollte, bald geschlagen hatte. Da die höchste Eile geboten war, so warf er die Arbeit zur Seite und eilte hinaus, um mit dem nächsten Straßenbahnwagen nach seiner Wohnung zu fahren. Aber oh weh! Die Straßenbahnwagen kamen nicht; es war eine Betriebsstörung eingetreten. Kurz entschlossen stieg der Oberbürgermeister in den „grünen Wagen", den Gefangenentransportwagen, der vor dem Rathause hielt, ließ sich im Galopp nach Hause fahren legte den Festfrack und die goldene Amtskette an und fuhr dann in demselben Gefährt nach dem Bahnhof, wo er noch gerade zur rechten Zeit zurecht kam. Der komische Vorfall hat hier natürlich große Heiterkeit erregt.

Daneben wird noch eine andere heitere und, wenn sie nicht wahr sein sollte, gut erfundene Episode erzählt. Finanzminister Dr. v. Miquel soll auf der Müngstener Brücke zu dem Landtagsabgeordneten v. Eynern gesagt haben: „Ich möchte wohl wissen, warum man mich mit hierhergeschleppt hat? Was soll ich eigentlich hier?", und schlagfertig soll ihm v. Eynern erwidert haben: „Sie sollen den beiden Städten (Remscheid und Solingen) ihre Grunderwerbskosten im Betrage von 1½ Millionen Mark zurückgeben.

Remscheid. Neun Menschenleben hat insgesamt der Bau der Eisenbahn von Remscheid nach Solingen gefordert. Von diesen neun Arbeitern verunglückten sechs an der Kaiser Wilhelm-Brücke, zwei am Tunnel und einer an der Windfelder Brücke.

Lennep, 22. Juli. **Durch die Gnade des Königs** ist die wegen Mißhandlung über die Schutzleute Wirths und Leverkus verhängte Gefängnisstrafe von 2 Monaten in eine Geldstrafe von je 60 Mk. umgewandelt worden.

Duisburg, 29. Juli. **Ein erschütternder Unfall** trug sich in der Sonntag nacht auf dem „Burgacker" zu. Dort hielt der Deutsche Kriegerverein sein 32. Stiftungsfest ab. Nach Beendigung der Feier stürzte der 56jährige Schreiner Gimborn, ein alter Veteraner aus den Feldzügen der Jahre 1866 und 1870/71 durch einen Fehltritt die Saaltreppe hinab, zerschlug sich den Schädel und starb nach kurzer Zeit.

— **Im Hafen ertrank** bei einer Kahnfahrt der Schmied Mören von hier. Das Boot lief auf ein unter Wasser liegendes Tau auf. Durch die Erschütterung stürzte M. aus dem Boot ins Wasser und ertrank.

Oberhausen. (Ziegelarbeiterstreik.) Nicht mehr zufrieden mit ihrer Lage sind die in unserer Gegend beschäftigten lippischen und holländischen Ziegelarbeiter. Sie verlangen mehr Lohn und haben an einigen Stellen die Arbeit niedergelegt. Da augenblicklich der Geschäftsgang im Ziegeleigewerbe ein sehr flotter ist, so würde eine allgemeine Arbeitseinstellung gar manchem Ziegeleibesitzer Schwierigkeiten bereiten.

Düsseldorf, 19. Juli. **(Verunglückt.)** Der Buchdrucker Fr. Leuther, Maschinenmeister in einer hiesigen Druckerei, Vater von 7 Kindern, pflegte des Abends in einer Brauerei den Motor zu bedienen. Der Mann kam vor kurzem bei dieser Thätigkeit zu Fall, schlug mit dem Kopfe auf einen harten Gegenstand und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in der vergangenen Nacht seinen Geist aufgab.

— **Im Rhein ertranken** am Sonntag nicht weniger wie drei Personen.

Köln, 22. Juli. **(Vergiftung durch Fleisch.)** Im benachbarten Kalk erkrankten plötzlich zehn Personen nach dem Genuß von rohem, gehacktem Rindfleisch unter Vergiftungssymptomem, so daß die Kranken alsbald nach dem Hospital übergeführt werden mußten, mehrere befinden sich in Todesgefahr.

— 22. Juli. Die im Nachbarort Kalk vorgekommenen Massenvergiftungen durch Genuß rohen Rindfleisches nehmen einen immer bedenklicheren Umfang und Charakter an. Jetzt sind wiederum mehrere Personen erkrankt, da die dichtbevölkerte unmittelbare Nachbarschaft ihren Fleischbedarf bei demselben Schlächter deckte.

Köln, 21. Juli. **(Mord und Selbstmord.)** Heute vormittag wurden in der Nähe des Bonner Thores ein 19jähriger junger Mann mit durchschossenem Schädel und ein 16jähriges Mädcher, durch Schußwunden tödlich verletzt, aufgefunden. Letzeres wurde alsbald in's Hospital gebracht, angeblich hat der Mann seine Braut zu töten versucht und sich dann selbst getötet. Etwa eine halbe Stunde vom Thatorte entfernt wurde eine weitere Mannesleiche mit mehreren Schußwunden aufgefunden. Ob der Tod dieses Mannes mit der tragischen Liebesaffaire zusammenhängt, muß die sofort behördlicherseits angeordnete Untersuchung ergeben.

Mühlheim a. Rh. **(Erstochen.)** In einem Streit wurde in der Heide ein Kellner erstochen und die Leiche dann in den Rhein geworfen. Einer der Messerhelden ist bereits verhaftet.

M.-Gladbach. Eine im Interesse der öffentlichen Gesundheit sehr zu begrüßende Einrichtung haben die städtischen Behörden hierselbst getroffen. Es werden jetzt die Schüler und Schülerinnen der beiden oberen Klassen der Volksschulen abwechselnd von Woche zu Woche in die städtische Badeanstalt geführt, um Brausebäder zu nehmen. Den Kindern werden von der Stadt Seife und Handtücher gestellt.

— **Ein Reiterstandbild** Kaiser Wilhelms I. ist am Sonntag hier unter Teilnahme vieler Tausender enthüllt worden; Oberlehrer Wytzes hielt die Festrede. Bei dem der Enthüllungsfeier sich anschließenden Festmahl brachte Regierungspräsident v. Rheinbaben das Hoch auf den Kaiser aus. Abends wurde am Standbild ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Uerdingen, 23. Juli. **Drei schwere Unglücksfälle,** wobei auch wieder ein Menschenleben verloren ging, ereigneten sich auf der Strecke der Straßenbahn zwischen hier und Krefeld. Im ersten Falle wollte ein junger Gärtnergehilfe während der Fahrt aus dem Wagen springen, kam aber zu Fall, wobei ihm die Räder des Wagens über beide Beine fuhren. Schwer verletzt wurde er in das hiesige St. Josefs-Hospital überführt. Bei dem zweiten Falle wollte ein älterer Herr, der an Taubheit litt, gleich nach der Vorbeifahrt des Zuges das Geleise überschreiten, wobei er nicht bemerkte, daß unmittelbar hinter dem Zuge noch eine Lokomotive mit einem Sprengwagen heranbrauste. Er wurde hiervon erfaßt und ihm die Schädeldecke eingedrückt, so daß er nach kurzer Zeit verschied. Ferner wurde noch eine Dame aus Krefeld schwer am Kopfe verletzt, als sie aus Schrecken darüber, daß an dem Kessel ein Wasserstandsglas platzte, während der Fahrt aus dem Wagen sprang, wobei sie zu Fall kam.

St. Thönis bei Kempen. **Die beiden Kinder** seines Arbeitgebers setzte der Knecht eines Oekonomen hierselbst auf eine Karre und fuhr mit ihnen aufs Feld. Unterwegs scheute das vor die Karre gespannte Pferd und die Kinder fielen auf die Straße und wurden überfahren. Das jüngste derselben war sofort tot und das ältere wurde schwer verletzt.

Aachen, 21. Juli. **Ein Duell** hat am Donnerstag zwischen zwei Schülern der hiesigen Hochschule stattgefunden, wo einer der Duellanten eine schwere Verwundung im Gesichte davongetragen hat.

Bonn. (Verurteilt.) Ein Kaufmann hierselbst wurde letzthin Abends mit seiner Tochter von zwei jungen Leuten angerempelt und schließlich mißhandelt. Die Thäter, ein Student Namens Keimer, sowie der Kaufmann Karl Püttmann, wurden deshalb vom hiesigen Schöffengericht zu 500 und 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Student ist außerdem von der Universität relegiert worden.

— 20. Juli. **Acht Studenten** der hiesigen Hochschule erhielten teils wegen Hausfriedensbruchs, teils wegen vorsätzlicher Körperverletzung, thätlicher Beleidigung hiesiger Bürger, sowie Beteiligung an einer Schlägerei durch Senatsbeschluß das consilium abeundi. Unter diesen Studenten befinden sich auch die drei Alsaten, die bei dem bekannten Konflikt den Alemannen Zarres mit einem Stocke zu Boden geschlagen und schwer verletzt hatten.

Gerolstein. Die Familien der bei der Eisenbahnkatastrophe verunglückten Reservisten strengten gegen die Eisenbahnverwaltung Entschädigungsklagen an, da sich der Fiskus angeblich weigert, seiner Entschädigungsverpflichtung nachzukommen.

Mainz, 19. Juli. **Eine Schreckensthat** versetzte am Donnerstag v. M. die Umgebung von Mainz in Aufregung. Der in Nieder-Saulheim wohnhafte Müller Thomas und dessen 37jährige Schwester sollten heute (man kennt die Art ihrer Vergehen noch nicht genau) dem Gericht in Nieder-Olm vorgeführt werden, zu welchem Zweck sich der Gendarmeriewachtmeister Ditter aus Wörrstadt mit zwei Gensdarmen seines Postens an Ort und Stelle begab. Dort holte der Wachtmeister noch den Polizeidiener, mit welchem er in Thomas Haus trat. Was nun folgte, wird so geschildert: Thomas ergriff einen, zu diesem Zwecke wahrscheinlich bereit gehaltenen Revolver und gab daraus zwei Schüsse auf Wachtmeister Ditter und einen auf den Polizeidiener ab, worauf er sich versteckte. Der Wachtmeister ist lebensgefährlich durch den einen Schuß, der ihn in den Unterleib traf, verletzt. Der Polizeidiener ist weniger schwer getroffen. Mit Mühe gelang es, den schwerverletzten Wachtmeister auf einem Wagen nach Wörrstadt zu bringen, worauf das von Thomas verbarrikatierte Haus (nach neueren Meldungen hat Thomas auch vom Fenster herab auf die Gensdarmen geschossen) umstellt wurde. Inzwischen waren aus Mainz und Partenheim andere Gensdarmen zur Hilfe herbeigeeilt, denen es nach schwerem Kampfe gelang, Thomas zu überwältigen. Er wurde gefesselt und mit seiner Schwester unter starker Bedeckung nach Mainz geschafft.

Vermischtes.

— **Von Andrée?** Aus Christiania vom 21. d. M. trifft folgende Depesche ein:

Aus Stavanger wird heute mittag telegraphiert: In der Nähe von Soevde im Bezirk Rifylke wurde heute eine Brieftaube gefangen, welche am Fuß einen silbernen Ring und an den Flügeln den Vermerk hatte: Nordpol 142 W 47,62.

Vorläufig ist mit dieser Depesche der Welt ein Rätsel aufgegeben, dessen Auflösung hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen wird. Vielleicht ist die Brieftaube vom Andrée'schen Ballon abgegangen, vielleicht bringt sie die Kunde, daß der kühne Luftsegler den Nordpol wirklich erreicht hat. Sollen die Zahlen den Längegrad und die Abweichung der Magnetnadel bedeuten? Möglicherweise eine historische Meldung. Aber auch ungleich harmlosere Möglichkeiten sind denkbar. Das den Touristen wohlbekannte Stavanger liegt bekanntlich im Südwesten von Norwegen.

Dr. Nils Eckholm, der bekannte Meteorloge und Begleiter Andrées im vorigen Jahre, glaubt nicht, daß die bei Stavanger gefangene Taube von Andrée abgeschickt sei. Andrée's Tauben trügen keine silbernen Fußringe; zudem fehle der Name Andrée's am Flügel der Taube, auch mache die undeutliche Ausdrucksweise die Sache zweifelhaft.

— **Ein schauderhaftes Verbrechen** ist in der Dienstag nacht im Hause Schwerinstraße 6 in Berlin verübt worden. Der 30 Jahre alte, aus Torgau gebürtige Barbier Richard Fischer hat mitten in der Nacht sein jüngstes Kind, die am 18. Januar d. J. geborene Margarete Fischer, aus einem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinabgeworfen und so getötet.

— **Entsetzliche Familientragödie.** Aus dem Trubel des Schützenfestes ging Freitag v. W. in Forst, Lausitz, eine junge Frau mit ihren drei Kindern, einem Mädchen von 7 Jahren und zwei Knaben im Alter von 4 bezw. 2 Jahren freiwillig in den Tod. Die verzweifelte Mutter war die Ehefrau des Maurers Fobe. Die Frau lebte seit etwa drei Monaten von ihrem Manne getrennt. Es müssen unsäglich traurige Ehezerwürfnisse gewesen sein, die die Frau, der allgemein nur Lob über ihren Lebenswandel nachgesagt wird, bestimmten, mit den Kindern den Vater und Gatten zu verlassen. Nahrungssorgen hatte die Familie nicht. Die Frau schrieb einen verzweiflungsvollen Abschiedsbrief an ihre dort wohnende Schwester. Dann bekleidete sie die Kinder mit den Sonntagskleidern, führte sie auf den Tummelplatz zum Schützenfeste, hielt sich dort eine Zeit lang auf und suchte darauf die Mündungsstelle des Mühlstromes im Neißeflusse auf. In die tiefen Fluten stürzte sie die Kinder und sprang darauf nach. Alle vier Personen ertranken. Am Abend wurden die Leichen der beiden ältesten Kinder gelandet; nach den todten Körpern der Mutter und des jüngsten Kindes wird noch eifrig gesucht. Der Vater soll übrigens auch ein fleißiger Mann sein.

— **Die Strafkammer** in Kaiserslautern verurteilte nach sechsstündiger Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, den Pfarrer und Schulinspektor Kappesser in Alsenborn wegen fortgesetzter Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

— **Am Mittwoch erschoß sich** mit einem Revolver der Gerichtssekretär Jahn in Dahme (Mark). Jahn war ein allgemein bei Arm und Reich beliebter Mann, freundlich und zuvorkommend gegen Jeden, der in Gerichtssachen bei ihm erschien. Sein Tod ist um so tragischer, als er mit einem Liebeswerk zusammenhängt. J. hatte vor 14 Tagen etwa die Leiche eines im Körbaer Teich ertrunkenen Kaufmannslehrlings durch Tauchen emporgeholt und sie dem trauernden Vater übergeben. Der grausige Anblick im Wasser hat ihn zum Wahnsinn gebracht, der plötzlich ausgebrochen sein muß. Der Verstorbene war 38 Jahre alt. Gerichtskasse und Schreiberei finden sich in musterhafter Ordnung.

— **Unwetter.** Ueber die ungarischen Gemeinden Nellete und Lizpe gingen in den letzten Tagen furchtbare Unwetter nieder. Wolkenbrüche zerstörten über 100 Häuser, viel Vieh ging zu Grunde. Drei Menschen haben ihr Leben verloren.

— **Als er ihn im Scherz** mit einem Revolver bedrohte, erschoß in Koburg der Obertertianer Stier den Sextaner Müller. Ein ähnlicher Vorgang wird aus Basedow bei Prenzlau berichtet. Der Bauerhofbesitzer Ohlbrecht war von einer Schießübung für das Schützenfest heimgekehrt und hatte seine geladene Büchse hinter dem Ofen aufgehängt. Beim Reinmachen legte seine Frau die Waffe auf einen Schrank, wo schon ein alter Säbel lag. Während die Mutter in der Küche weilte, gürtete der 12jährige Sohn sich den Säbel um, schulterte das Gewehr und maschierte in der Stube auf und ab. Plötzlich aber entlud sich die Büchte, und der Schuß traf die Dienstmagd Brieske, die im Nebengemach die Fenster putzte. Lautlos brach die Unglückliche zusammen und war augenblicklich eine Leiche. Die Kugel hatte ihren Hals durchbohrt und auch die Schlagader am Arm verletzt.

— **Leichtsinniger Schütze.** Sonntag abend schoß bei Heidelberg ein junger Mann bei einer Kahnfahrt auf dem Neckar einen Revolver ab und traf unglücklicherweise die am Ufer stehende 28jährige Schiffersfrau Bommer von Schlierbach in den Unterleib. Die bedauernswerte Frau ist den erlittenen Verletzungen erlegen. Der Thäter, der 20jährige Sohn geachteter Bürgersleute, wurde verhaftet.

— **Mord.** In Frankfurt bei Scheinfeld wurde, dem „Fränk. Kur." zufolge, die Leiche eines 3½jährigen Mädchens auf einem Heuboden in entsetzlicher Weise verstümmelt aufgefunden. Der Hals war aufgeschnitten, ebenso der Leib, aus dem die Eingeweide heraushingen. Der Mund war mit einem Strumpfe verstopft. Als des Mordes verdächtig wurde ein 19-jähriger Gänsehirt eingezogen. Er gesteht die That ein und erzählt, daß er mit einem Erdbeersträußchen das Mädchen auf den Heuboden gelockt und dort den Lustmord begangen habe.

— **Drama.** Auf einem Tanzplatze im Hallenviertel zu Paris trug sich Nachts ein Drama zu. Gegen 1 Uhr morgens stürzte sich ein Mann auf ein Paar, das eben eine Polka tanzte, stieß der Tänzerin ein Küchenmesser tief in die Brust und verwundete auch ihren Tänzer, der sie schützen wollte.

Auf dem Wege nach dem Hotel-Dieu starb das Mädchen, eine 25jährige Belgierin, Namens Elsa Schonck, die mit dem Mörder Gorris aus ihrer Heimat nach Paris gekommen war und ihn verlassen und seinen Arbeitgeber, einen Schneider, ebenfalls einen Belgier, erhört hatte. Gorris wurde sogleich verhaftet; die Untreue der Elsa Schonck scheint seinen Verstand zerrüttet zu haben.

— **Brückeneinsturz.** Die von den Pionieren an der Stelle der durch die Ueberschwemmung weggerissenen stehenden Brücke erbaute eiserne Brücke über den Adour ist eingestürzt. Zwei Lokomotiven sind in den Fluß gefallen und viele Menschen haben bei dem Unfall Verletzungen erlitten.

— **Der Schnellzug** Nr. 40 der Rheinthalbahn ist bei Schwetzingen entgleist. Personen sind nicht verletzt. Tender und Packwagen sind zertrümmert. Das Geleise ist aufgerissen.

— **Erbschaft.** Die Eheleute Wilhelm und Ida Beckers haben die Stadt Berlin zu ihrem Erben eingesetzt. Es ergiebt sich für die Stadt nach Abzug einiger im Testamente festgesetzten Vermächtnisse die Summe von 730 000 Mk. Letztere soll nach letzwilliger Bestimmung zur Errichtung eines Asyls für arme Blinde verwendet werden.

— **In Breslau** ist die Frau des Schirmfabrikanten Bote, 24 Jahre alt, gestern während der Narkose bei dem Zahntechniker Flieger gestorben. Die Narkose erfolgte ohne Beiziehung eines Arztes mit Bromaethyl. Die Leiche und die Narkotia wurden beschlagnahmt.

— **In Kupferuberg** bei Untersteinach (Bayern) wollte der Geschäftsführer des Bergwerks Dynamit zur Grube tragen. Auf dem Wege kam er zu Fall, und das Dynamit explodierte. Der Mann wurde in Stücke zerrissen.

— **Bei einem Radausflug** erlitt der auf dem Ilmenauer Technikum studierende Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Landschaftsmalers Monien aus Königsberg einen jähen Tod, indem er von einem abschüssigen Felsen in die Tiefe stürzte.

— **Mord und Selbstmord.** Weil ihm die Stellung gekündigt war, hat in dem Dorfe Groß-Mollen bei Pyritz der Müllergeselle Max Eichholz seinen Brodherrn, Wusserow, erschossen. Als Eichholz kurz darauf festgenommen werden sollte, tötete er sich durch einen Schuß in den Mund.

— **Volkszählung.** Die letzte im Oktober des vorigen Jahres vorgenommene Volkszählung in Griechenland hat ergeben, daß die Bevölkerung des Landes 2433806 beträgt, von denen 1266816 männlichen und 1166990 weiblichen Geschlechts waren.

— **In England** werden jährlich sechsunddreißig Millionen Handschuhe verbraucht; drei Viertel davon, so erzählt „Womans Life" seinen Leserinnen, gehen in den Besitz der Damen über. Manche Engländerinnen sind sehr verschwenderisch mit Handschuhen; 600 Mk. für Handschuhe gilt als eine bescheidene Summe, einige Ladies bringen es fertig, jährlich 2000 Mk. in Handschuhen aufgehen zu lassen.

— **Die Anzahl der Blinden** auf der Welt wird auf eine Million, oder einen Blinden auf 1500 Personen geschätzt. In England gibt es 23 000 Blinde, oder 870 auf die Million. Am meisten Blinde gibt es in Rußland und Aegypten.

— **Der Torpedo**, der seiner Zeit von dem Panzerschiff „Wörth" verloren wurde, ist jetzt in der Föhrde von Eckernförde von einem Taucher aufgefunden worden. Der Torpedo lag in einer Wassertiefe von ca. 25 Meter und dann noch mehrere Meter tief in Schmutz und Schlamm. Der Wert desselben beträgt ungefähr 10,000 Mk.

— **Die Wandertaube** ist in Gefahr auszusterben. Noch am Anfang unseres Jahrhunderts konnte Audubon von den ungeheuren Schwärmen von Wandertauben berichten, die die Ländereien Nordamerikas verwüsteten. Den wöchentlichen Bedarf eines derartigen Schwarmes, der gegen 20 Millionen Individuen zählte, berechnete Audubon auf 1712000 Scheffel Sämereien. Ihre gemeinsamen Brutplätze in den Wäldern nahmen Strecken von 50 englischen Meilen Länge und 4 bis 5 Meilen Breite ein; auf manchen Bäumen befanden sich gegen 100 Nester. — Infolge der rücksichtslosen Verfolgung durch die amerikanischen Jäger hat die Zahl der Tauben derartig abgenommen, daß in nicht allzulanger Zeit ihr Aussterben zu erwarten ist.

— **Anonyme Briefe.** In einer Gesellschaft in der kürzlich über das Wesen und die Wirkung Anonymer Briefe gesprochen wurde, faßte ein bekannter geistvoller Schriftsteller seine Meinung in folgende Worte zusammen: „Wenn die Feigheit niederschreibt, was der Neid diktiert, dann entsteht ein anonymer Brief."

— **Seeräuber.** Der englische Dampfer „Pegu" ist zwischen Edi und Telok-Semave an der Küste von Atschin von 10 Atschinesen angegriffen worden. Der Kapitän Roß, 2 Europäer und 7 Eingeborene wurden getödtet, 16 andere Personen verwundet. Die Atschinesen, welche sich als Passagiere an Bord des Dampfers befanden, raubten 18000 Dollar und flohen nach der Küste in der Nähe von Simpang Olim.

— **Eine englische Gesellschaft** projektiert den Bau einer Zahnradbahn von der zukünftigen Bahnstation El-Tor (Hafenplatz) auf den nahen Berg Sinai.

— **In Georgia** (Nordamerika) will eine Eisenbahngesellschaft den Reisenden außer billigeren Fahrpreisen den Genuß von 500 allerfeinsten Wasser-Melonen gestatten, die in einem zum Kühlapparat eingerichteten Waggon mitgeführt werden, während mexikanische Linien Erdbeeren ad libitum während des ganzen Jahres zur Verfügung stellen.

— **Furchtbares Unglück.** In dem spanischen Städtchen Solana (Ciudad Real) ereignete sich am letzten Sonntag ein furchtbares Unglück. Eine muntere Kinderschaar spielte unter einer dem Erzengel Michael gewidmeten Einsiedelei, die aber schon seit langer Zeit baufällig war. Sei es, daß die Regengüsse der letzten Woche die Mauern noch weiter erweicht haben — plötzlich stürzte eine Wand zusammen und begrub die blühenden Kinder unter ihren Trümmern. Bisher hat man fünfzehn hervorgezogen, von denen neun tot und die übrigen schwer verletzt sind. Die Panik war entsetzlich und verschiedene Mütter sollen den Verstand verloren haben.

— **In Wörishofen** krieselt es. Dr. Baumgarten, der sachverständige Beirat des verstorbenen Pfarrers Kneipp, will den Flecken verlassen und an einem anderen Orte eine Kuranstalt errichten.

— **Ermordet.** Auf der Chaussee von Bürgstadt nach Miltenberg wurde der Schuhmacher Heßmann überfallen und durch völliges Einschlagen der Hirnschale und des Rückgrates ermordet. Die Thäter, fünf Bürgstädter übelbeleumundete Burschen, sind gestern verhaftet worden und haben die That eingestanden.

— **In Paris vergiftete** eine Frau in einem Wahnsinnsanfall drei ihr anvertraute Kinder mit Morphium.

— **Raubmord.** Auf einem Felde bei Ascq in Frankreich wurde die 72jährige Witwe Sadoux als Leiche aufgefunden. Sie war mit einem ihrer Strumpfbänder erwürgt worden. Frau Sadoux, die kürzlich an 1000 Franks geerbt hatte, trug dieses Geld fortwährend bei sich in der Tasche. Der Mörder hat die Tasche mit dem Inhalt aus den Kleidern der Leiche geschnitten.

— **Erstickt.** Der Tourist Graser aus Berlin wurde von Kindern in einem Graben zwischen Wengernalp und Wengen entdeckt. Durch den Sturz ohnmächtig geworden, erstickte der Unglückliche im Bach. Die Leiche war infolge Rutschung etwas geschürft. Graser war 44 Jahre alt und Reisender im Hause Lindhorst (Berlin).

— **Mordversuch.** Der in Malstatt-Burbach wohnende Schlossergeselle Riebel gab im nahen Walde aus einem mitgenommenen Revolver mehrere Schüsse auf seine Frau ab, mit der er uneinig lebte. Letztere wurde lebensgefährlich verletzt ins Spital gebracht. Der Thäter ist geflohen.

— **Hingerichtet.** In München wurde ein Verbrecher hingerichtet, der als Zuchthaussträfling seinen Aufseher ermordet hatte. Der Mann ging festen Schrittes zum Schaffot.

— **Leichenfund.** Bei Garching (Bayern) wurde im Wasser die Leiche einer Frauensperson — der Kleidung nach einer Arbeiterin — und eines neugeborenen Kindes gefunden, das nach ärztlichem Befunde im Moment des Todes der Mutter geboren wurde. Wer mag den Jammer ermessen, der hier seinen Abschluß gefunden!

— **Falschmünzer verhaftet.** Die Polizei verhaftete in Konstanz zwei Tapetendrucker wegen Verdachts der Falschmünzerei. Bei einer Haussuchung fand man an ihrer Arbeitsstelle falsche Fünfmark- und Zwanzigpfennigstücke, Gipsmodelle, Schmelzopparat, Spiritus, ein Gießlöffel und Blei.

— **Das Neueste** auf dem Gebiete der „Gruß-Postkarten" scheinen politische Karten zu sein; der Anfang ist schon gemacht mit einer Karte, die drei Bilder aufweist: in der Mitte das des Kaisers, zur Rechten das des Herrn Dr. v. Bötticher, zur Linken das des Freiherrn Marschall v. Bieberstein. Darunter liest man die Worte: „Der neue Kurs." Wie üblich, ist dann noch rechts oben in die Ecke gedruckt: „Herzlichen Gruß aus . . . ."

— **Merkwürdige Patrioten.** Die Bergleute Kura und Lischka aus Oelsnitz stahlen Dynamit und feuerten mit dieser gefährlichen Sprengmasse vor einem Gasthof in Oelsnitz zu König Alberts Geburtstag Freudenschüsse ab. Das Geschworenengericht verurteilte die beiden merkwürdigen „Patrioten" zu neun und acht Monaten Gefängnis.

— **Auf seinem eigenen Friedhofe** in Hohenstadt in Mähren ist am Mittwoch der Großindustrielle Wilhelm Braß zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Friedhof hat folgende Vorgeschichte: Vor Jahren starb ein Mitglied der evangelischen Familie Braß, und der kath. Pfarrer verweigerte die Bewilligung zur Beerdigung im kath. Friedhof. Braß kaufte sofort ein an den Friedhof anstoßendes Grundstück, ließ es noch im Laufe der folgenden Nacht mit einer Mauer umgeben und den Verstorbenen am nächsten Tage daselbst beerdigen. So ist die Familie Braß zu einem eigenen Familienfriedhof gekommen, der ein bleibendes Denkmal konfessioneller Unduldsamkeit bildet.

— **Vergiftet durch Bier.** In Böhmisch-Trübau erkrankten 30 Personen nach dem Genusse von Bier unter Vergftungssymptomen. Ein junger Arbeiter ist bereits gestorben; viele der Anderen befinden sich in Lebensgefahr.

— **Selbstmord.** Weil er ein von der Post abgeholtes Packet verloren, hat sich in Berlin der 14jährige Laufbursche Arthur G. in einem Arbeitsraume seines Prinzipals, eines Uhrenfabrikanten, mit Cyankali vergiftet. Er fand auf der Stelle den Tod.

— **Selbstmord.** In Nienburg an der Weser hat sich ein 12jähriger Schulknabe erhängt. Das Motiv zum Selbstmord ist noch nicht aufgeklärt. Zu den Füßen des Toten lag ein Zettel mit den Worten: „Gott sei nicht mit Euch" und „Jede Nacht, um Mitternacht, will ich Euch erscheinen."

— **Zirkusauflösung.** Auch der Zirkusbesitzer Carré löst seinen Zirkus in Amsterdam im September auf. Das gesamte lebende und tote Inventar soll an Salamonski in Moskau verkauft werden.

— **Ein sonderbares Brautpaar** wurde dieser Tage in Kandern (Baden) getraut: der Bräutigam ist 30 Jahre, die Braut — 80 Jahre alt.

— **Ungebühr vor Gericht.** Als während einer Verhandlung wegen Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt vor dem Schöffengericht in Posen ein Schöffe nieste, rief ein im Zuschauerraum befindlicher Arbeiter: „Prosit!" Wegen Ungebühr vor Gericht verhängte hierauf der Vorsitzende über den vorlauten Rufer eine dreitägige Haftstrafe zu deren Verbüßung derselbe sofort abgeführt wurde.

— **Das Erdbeben** in Laibach war von verheerenderen Wirkungen, als man zuerst annahm. Es hat einen enormen Schaden angerichtet. An Kirchen, am Museum und vielen Privathäusern zeigen sich arge Sprünge. Bisher ist kein Menschenverlust bekannt, doch herrscht in der Bevölkerung große Furcht. Das Erdbeben hat sich von Triest bis Veldes in Kärnten erstreckt. Wiener Fachmänner prophezeien als Folge des Erdbebens einen erneuten Ausbruch des Vesuvs, der schon heute erfolgen dürfte.

— **Enthauptet.** Der Dienstknecht Breitenfeld, welcher in Meißen den Rentner Pforte ermordete, um ihn zu berauben, wurde in Dresden enthauptet.

— **Durch eine Pulverexplosion** in dem Steinbruch Grafenmühle bei Bulkshofen wurde ein Arbeiter getötet und zwei andere entsetzlich verstümmelt.

— **Schäfer Ast findet seine Nachfolger.** Ein solcher oder vielmehr eine Nachfolgerin ist in der Ehefrau des Schneidermeisters Niehoff in Oberkirchen erstanden. Wir können konstatieren, daß am 16. d. Mts. morgens ein ganzer Wagen voll Patienten von hier abfuhr, um bei Frau Niehoff Hülfe für ihre Leiden zu suchen. Wie wir hören, ist neulich ein Mann von Frau N. durch Einreiben mit Seifenschaum von einem schweren Magenleiden kuriert worden. Mundus vult decipi.

— **Verurteilter Brandstifter.** Das Schwurgericht in Ulm verurteilte vorgestern den Bäckergesellen Karl Denkinger aus Oberdischingen wegen Brandstiftung in 7 Fällen (in einem Falle ist ein Menschenleben verbrannt) zu 15 Jahren Zuchthaus.

— **Beim Baden ertranken** in Bordeaux die beiden jungen Geistlichen Boye und Girandet aus Langon. Girandot fand den Tod, als er seinen gefährdeten Freund retten wollte.

— **Stierkampf.** Aus Burgos wird telegraphiert, daß zwei Stiere der berühmten Ganaderia von Ibarra, als sie zum Stiergefecht dorthin geschafft werden sollten, ausbrachen. Von verschiedenen Sportsmännern wurde ihre Verfolgung in Szene gesetzt. Der einen edlen Araber reitende Graf Berberana erreichte eines der Tiere neun Meilen vor der Stadt und feuerte aus der Nähe einen Büchsenschuß auf dasselbe ab. Der Schuß ging aber fehl, und nun warf sich der Stier auf Roß und Reiter. Ersteres wurde durch einen Hornstoß ins Herz sofort getötet, letzterer viermal in die Luft geworfen und schwer verwundet. Endlich gelang es der herbeieilenden Gendarmerie, durch wohlgezielte Flintenschüsse den Stier niederzustrecken.

— **Verhaftet.** In Barcelona (Spanien) sind mehrere hohe Offiziere, darunter der Chef des Marinedepots, ein Oberst und ein Regimentsarzt, verhaftet worden. Es scheint sich um große Betrügereien zu handeln, die bei der Einschiffung von Expeditionstruppen nach Kuba vorgekommen sind.

— **Zigaretten** mit einer Füllung von Theeblättern raucht man jetzt in London, Paris und in Rußland. Das Stück kommt auf 7 Pfennig zu stehen.

— **Naphtaquellen-Feuer.** In Baku brach in den Naphtaquellen des sogenannten Tschernyj Gorodok Feuer aus, welche eine starke Ausdehnung gewann. Fünf Naphta-Raffinerieen und eine Hafenanlage sind zerstört. Die benachbarten Raffinerieen stellten die Arbeit ein. Mehrere Menschen sind verbrannt, 8 Personen erlitten Brandwunden. Ungefähr 2 Millionen Pud Kerosin sind verbrannt.

— **Goldlagerfund.** Wie die „Now. Wremja" meldet, sind reiche Goldlager im nördlichen Teile des Gebietes Transbaikalien (Sibirien) aufgefunden worden. Neue und zahlreiche Goldfelder seien auch an einem der Zuflüsse des Flusses Witim entdeckt worden, der in seinem Oberlaufe sich der großen sibirischen Heerstraße nähert.

— **Der „glorreiche 4. Juli"** der Amerikaner, der des Sonntags wegen erst am 5. begangen wurde, hat, wie üblich, zahlreiche Menschenleben und Verluste an Eigentum gekostet. In der Stadt New-York gab es allein gegen 50 Brände zu löschen, und zahlreiche Personen beklagen den Verlust von Fingern oder Augen infolge unverständiger Handhabung von Feuerwerkskörpern und Feuerwaffen. Durch umherfliegende Revolver- und Gewehrkugeln wurde ein Mann sofort getötet und verschiedene Frauen, Männer und Kinder schwer verletzt.

— **In Antwerpen** ist zum ersten Mal ein Ring aus einem einzigen großen Diamanten geschnitten bezw. geschliffen worden. Die Schwierigkeit einer solchen Arbeit erkennt nur der, welcher weiß, daß jeder Diamant ganz feine Risse und Adern aufweist, die sorgfältig umgangen werden müssen, um ein Zersplittern zu verhindern. Die Arbeit wehrte 3 Jahre, diesen Ring von $^6/_8$ Zoll Durchmesser herzustellen, dessen Preis ein ganz enorm hoher ist.

— **Selbstmord** eines Geschwisterpaares. Aus Brünn, 6. Juli, meldet man der „N. Fr. Pr.": Heute erschossen sich in einem hiesigen Hotel der beurlaubte Oberleutnant Jakob Littwan und seine Schwester Pauline. Diese hat gestern ihres Bruders wegen auf offener Straße einen Hauptmann insuliert. Dies und die Beurlaubung Littwans sind das Selbstmordmotiv.

— **Der Taucher Tommy Burns,** „Champion-Taucher der Welt" genannt, hat schließlich am letzten Dienstag in Rhyl, wo er vor einer großen Menschenmenge von einem 100 Fuß hohen auf einem Pier errichteten Gerüste in die See sprang, sein Leben verloren. Er hatte sich schon vorher unwohl befunden und wahrscheinlich zu viel geistige Getränke genossen. Burns überschlug sich bei dem Sprunge und fiel auf den Rücken. Eine halbe Stunde lang sah man ihn schwimmen. Endlich kam die Sache doch verdächtig vor. Drei Schwimmkünstler schwammen ihm nach. Er wurde tot an den Pier gezogen.

— **Aufgefunden.** Am 27. vorigen Monats verlor sich ein dreijähriger Knabe auf der Görtschacher Alm (Kärnten) und wurde trotz eifrigen Suchens erst am 3. d. M. aufgefunden. Der Knabe, welcher am genannten Tage von seinen Eltern zur Großmutter auf die Alm gebracht werden sollte, war somit sieben Tage ganz sich selber überlassen, und wurde trotzdem anscheinend in bester Laune von einem Hirten in der Nähe der Dellacher Alm angetroffen. Wähend der sieben Tage waren sämtliche Leute, die auf der Görtschacher-, Latschacher-, Dellacher- und Egger-Alm anwesend waren, aufgeboten, das Kind zu suchen. Die Rettung dieses Knaben setzt jeden, der mit den Terrainbeschaffenheiten dieser Alpengegend bekannt ist, in Staunen.

— **Königin Viktoria,** so wird aus London geschrieben, hat bekanntlich eine große Abneigung gegen das Rauchen und erlaubt es nicht in ihrer Gegenwart. Dennoch werden tausend der feinsten Havana-Zigarren für die Königin besonders angefertigt. Sie werden in versiegelten Glasröhren nach Windsor geschickt und kosten 1 Doll. das Stück. Die Zigarrenmacher, welche sie anfertigen, bekommen 30 Cent für die Zigarre. Nur die ältesten und geschicktesten Arbeiter werden zu der Arbeit herangezogen.

— **Frauenmord.** Nach Berichten aus Chicago soll der dort lebende Wurstfabrikant Adolf Lütgert, aus Gütersloh in Westfalen stammend, seine Frau ermordet und ihre Leiche in seiner Wurstfabrik zu Wurstfleisch und Knochenmehl verarbeitet haben. Die Ungeheuerlichkeit der Meldung veranlaßte die „Allg. Fleischer Ztg." zu einer Anfrage beim deutschen Konsulat in Chicago, welches nun bestätigt, daß gegen Lütgert in der That die Anklage wegen Ermordung seiner Gattin erhoben worden ist und die Angelegenheit demnächst vor die Geschworenen kommen wird. Im übrigen aber war zu der Zeit da man Frau Lütgert vermißte, und der Mord begangen sein soll, Lütgerts Wurstfabrik bereits seit mehreren Wochen außer Betrieb. Die Anklagebehörde behauptet daher nur, daß Lütgert die Frau ermordet, dann die Leiche in die früher bei der Wurstfabrikation benutzten Kessel seiner Fabrik gethan und durch ätzende Flüssigkeiten zerstört habe.

— **Die serbischen Radfahrer** sind anscheinend die glücklichsten der Welt. Sie haben als Ehrenvorsitzenden ihres nationalen Radfahrer-Bundes ihren jungen König Alexander I., an den sie sich regelmäßig wenden, wenn sie Grund zu Klagen haben, und dieser, selbst ein eifriger Radler, benutzt seine königliche Autorität, um ihren Wünschen, falls sie gerecht sind, zu entsprechen. Solch ein Schutzpatron könnte den Radfahrern anderer Länder auch passen!

— **Brandunglück.** Im Dorfe Ostrowa im Lugaschen Kreise (Rußland) brannten 35 Bauernhöfe nieder; 12 Personen kamen dabei ums Leben.

— **Unglück durch Blitzschlag.** In Sant-Ambrogio (Italien) schlug der Blitz in ein Haus, sieben Mitglieder einer Familie verbrannten.

Landwirtschaftliches.

— **Etwas über Landwirtschaft.** In den 20 Jahren von 1850 bis 1870 dehnte sich das Getreideland der Vereinigten Staaten um beinahe 50 Millionen Hektar aus, d. h. um beinahe so viel, als das gesamte land- und forstwirtschaftlich benutzte Areal des deutschen Reiches beträgt. Eine noch etwas stärkere Erweiterung des Getreidelandes brachte den Vereinigten Staaten das eine Jahrzehnt von 1870 bis 1880. Die Weizenernte der Union stieg von 100 Millionen Bushels (1850) auf 460 Millionen Bushels (1880). In der nämlichen Periode hat sich der Getreide Export Rußlands und Ostindiens verfünffacht. Wenn wir von anderen Konkurrenz-Gebieten, Ungarn, Argentinien 2c. schweigen, so schafft schon die Produktionsvermehrung jener drei großen Länder deren zwei noch außerdem spottbillige Arbeitskräfte haben, und die Vermehrung, Vervollkommnung und Verbilligung der modernen Transportmittel uns eine Konkurrenz so gewaltig, daß wir über die Klagen unserer Argrarier diesbezüglich nicht staunen dürfen. Wir haben diese Gefahr selbst gefördert, indem unsere Argrargesetzgebung den Großgrundbesitz und die Bodenbindung durch Fideikommisse und Hypotheken begünstigte und dadurch die armen Landarbeiter, welche unter diesen Rechts- und Wirtschaftsverhältnissen nur sehr schwer zu eigenem Bodenbesitz gelangen konnten, massenhaft übers Meer trieb. Der Großgrundbesitz behauptete den Sieg, aber durch die Unterdrückung des kleinen Landwirts grub er sich selbst ein Grab.

— **Die Ernteaussichten in der Mark Brandenburg** sind durch die lange Dürre recht schlecht geworden. An ein Häufeln der Kartoffeln ist in den meisten Ortschaften noch nicht gedocht worden, da der Boden $1^1/_2$ Meter tief wie glühende Asche ist. Hafer und Gerste leiden schwer; der Roggen ist notreif geworden. Frisch gemähte, höher gelegene Wiesen versengen, während die Spreewiesen unter Hochwasser leiden. Sie sind alle ungemäht geblieben, das Gras steht unter 1 bis $1^1/_4$ Meter hohem Wasser und ist verdorben. Auch in der Uckermarck ist seit Ende Mai kein durchdringender Regenge fallen. Klee und Heu sind zwar zahlreich und tadellos unter Dach gekommen, doch wird die Hoffnung auf das Gedeihen des Sommergetreides von Tag zu Tag geringer. Bei Kartoffeln und Runkeln kann selbst ein ausgiebiger Regen den Schaden nicht wieder gut machen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

25. Juli: Schwül, warm, wolkig mit Sonnenschein, meist trocken.

26. Juli: Halb bewölkt, mäßig warm, meist trocken.

27. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Gewitterregen.

28. Juli: Wolkig, kühler, windig, vielfach Gewitterregen.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Mtr. **Waschstoff** waschächt z. ganz. Kleid f. M. 1,95 Pf.
6 „ **soliden Stoff** . . . „ „ „ „ 2,40 „
6 „ **Sommer-Nouveauté** „ „ „ „ 3,00 „
doppeltbreit zum ganzen Kleid für M. 3,00 Pf.
6 Mtr. **Alpaka** doppeltbr. . z. ganz. Kleid f. M. 4,50 „
7 Mtr. **Mousséline laine**
garantiert reine Wolle zum ganz. Kleid für M. 4,55 Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten
Woll- und Waschstoffen
zu extra reduzierten Preisen
versenden
in einzelnen Metern franko in's Haus
Muster auf Verlangen franko. Modebilder gratis.
368 Versandthaus:
OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe.
Buxkin zum ganzen Anzug für M. **4.05** Pfg. Cheviots zum ganzen Anzug für M. **5.85** Pfennige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 10 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Lina Dettmar

geb. **Lange**

im Alter von 40 Jahren nach einem mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, den 21. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr statt. 803

Bekanntmachung.

Die **Freiladegeleise** werden im Allgemeinen **von morgens 6 bis abends 8 Uhr** offen gehalten.

Außerhalb dieser Zeit ist die Offenhaltung nur in Einzelfällen mit jedesmaliger Genehmigung des Vorstehers der Güter-Abfertigungsstelle zulässig.

Dortmund, den 19. Juli 1897. 801

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

Bekanntmachung!

Die **Urliste** derjenigen Personen des Magistratsbezirks Camen, welche zu dem Amte eines **Schöffen und Geschworenen** berufen werden können, liegt vom **26. dieses Monats** ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Magistratsbüreau offen und können Einwendungen gegen dieselbe während der Zeit der Offenlegung bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll erklärt werden.

Camen, den 21. Juli 1897.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Gelegenheitskauf!

Einen Posten

schwarzer

Zanellarester,

besonders für Schürzen geeignet,

empfiehlt **sehr billig**

F. W. Heineke,

797 **Ecke der Nord- und Oststraße.**

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Pfg. an. **Alle Farben**, trocken u. strichfertig **Glas**, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57. 425

Witwe Knapstein.

Schutzmarke.



Spar-Kernseife

von 2862

Schmidt & Flögel,

Dampf-Seifenfabrik, Remscheid.

Beste, garantiert reine Qualität.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Anhaltische Bauschule Zerbst. *Special-Kurse für* **Eisenbahn-, Wasser- u. Tiefbau-Techniker** Vorkursus Oktober. Wintersemester 4. Novemb. Staats-Prüfungs-Commiss. 787

Technikum Lemgo i. Lippe.

Bau-, Steinmetz-, Tischler-, Maschinenbau-, Werkmeisterschule 4 bez. 3 Sem.; Landbau-Fachschule 2 Sem. (für ländl. Maurer oder Zimmermeister), **Beginn 26. Oktober,** Vorunterricht **4. Oktober.** Zieglerschule, **Beginn 30. Novbr.** Heizerschule, **Beginn 6. Januar.**

Kein Diktieren. Einfache, praktische Lehrmethode. Reife- bez. Abgangsprüfungen. Billiger Lebensunterhalt. Programme kostenfrei durch **die Direktion.** 800

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Sargfüsse
in Gold, Silber, Holz und Eisen
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von

Särgen

418 und

Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shriting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern** gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

H. Bülhoff,

Tischlermeister, Camen, Kampstraße Nro. 21, empfiehlt

Möbel aller Art,

als:
Vertikovs
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. s. w. 392



18

Sonnen- und Regenschirme, Glacé- u. Zwirnhandschuhe,

Korsetts,

in den neuesten Façons, zu billigen Preisen empfiehlt

Adele Reiche

Weststraße. 376

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

49

Dalma

tötet in fünf Minuten alle

Fliegen,

Schnacken, Flöhe, Wanzen in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**

Nicht giftig!

Dalma ist nur ächt in mit versieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Apotheker E. LAHR Würzburg

Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Camen** in der **Apotheke.** 514

Gehrte Frau

verwenden Sie in Ihrem Haushalt

544 nur 2262

Krebs-Wichse,

denn dieselbe ist bekanntlich die beste.

Franko nur 3 Mark

10 Pfds.-Probe-Postkolli **Holst. Holländer** 101 oder **Limburger** } **Käse**

Zentnerweise **20 Mark** ab hier.

Käseversand Werner, Neumünster i/H.

Bahnhofs-Hôtel, Camen.

Sonntag, den 25. ds. Mts.:

Großes Frei-Konzert

mit nachfolgendem 793

BALL.

Anfang 3½ Uhr nachmittags.

Meine Leihsachen

für **Festlichkeiten** bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Brombach.

Lassen

Sie sich durch **schwindelhaftes** Geschrei anderer doch nicht täuschen! Gebrauchen Sie nach wie vor **Grümer & Neu Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** welcher allein ein wirklicher Extrakt ist und Sie werden eine stets **frischduftende weiße** Wäsche erzielen, an welcher Sie **Freude** haben. — **Grümer & Neu Panama-Holz-Wasch-Extrakt** ist in ½ Pfd. Carton à 15 Pfg. überall erhältlich. 1965

Grümer & Neu,

Toilette-Seifen-, Kernseifen- und Waschextrakt-Fabrik.

Zurückgekehrt!

Dr. Weber,

Specialarzt für innere und Nervenkrankheiten.

Dortmund, Markt 6. 796

Nasse u. trockene

Treber

Letztere mit garantiertem Gehalt von 30% Protein und Fett, sowie

Malzkeime

offeriert preiswürdig 779

F. Wulf, Werl.

Oelbermann's Lack.



Schutzmarke.

Oelbermann's Lack

in der roten Büchse ist ein ganz vorzüglicher farbiger Lack, der sich zum Anstrich eines jeden Fußbodens eignet, **über Nacht trocknet** und sich durch Ausgiebigkeit und Dauerhaftigkeit äußerst billig stellt, zu haben bei:

Heinrich Jacobi,

Germania-Drogerie, Markt 12,

Emil Weber. 435

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 20jähr. approbierter Methode z. sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden". 789

Wer seine Frau lieb

hat u. vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch „Kleine Familie". 30 Pf. Briefm. eins.

G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28.

Mobiliar-Verkauf

Camen!

Montag den 26. d. M., morgens ½9 Uhr anfangend, läßt der Herr Bergmann **H. Hilsmann,** Westenfeldmark hier, folgende ihm entbehrlich gewordene Gegenstände, als:

2 Paar Betten, 2 Bettstellen mit Bohlen, 1 Küchenglasschrank, 2 Koffer, 1 eichenen Tisch, 1 Fleischfaß und 3 Eimerbänke, ferner 1 emaillierten Eimer, 1 Zinkeimer, 3 Kochtöpfe, 1 Kuchenpfanne, diverse Lampen, 1 Bügeleisen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte aller Art und mehrere andere hier nicht alle zu benennende Sachen,

beim Wirt H. Hinsel am Markt hier, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,** 792 Aukt.

Sehr gut erhaltenen geschlossenen

Kutschwagen,

der auch als **Halbverdeckwagen** zu brauchen ist, billig zu verkaufen. 786

Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Bringe meine

Schleiferei

in empfehlende Erinnerung.

H. Lambrecht,

Camen, am Kirchplatz Nro. 9,

Werkstatt für feinere Schleifarbeiten. 791

Hessisches Landbrot

6 Stück 5 Mark,

Sack frei, versendet unter Nachnahme die **Hammer Brotfabrik,** Hamm, Westfalen.

Zu haben in **Camen** bei **H. Hinsel** am Markt. 33

Evangel. Arbeiterverein Camen.

Versammlung

Sonntag den 25. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der rückständigen und fälligen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ausgabe der Eintrittskarten zum Kreis-Verbandsfeste in Wickede.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

794 **Der Vorstand.**

Evangl. Arbeiter-Verein Methler.

Versammlung

am Sonntag den 25. Juli c., nachmittags ½5 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Ausgabe der Karten zum Kreisverbandsfeste.
4. Vortrag des Herrn Pfarrers Prein, Thema: „Leben und Wirken des Pfarrers Oberlin."

Die Frauen der Mitglieder, sowie Freunde der ev. Arbeitervereinssache herzlich willkommen.

795 **Der Vorstand.**

Evangl. Arbeiter-Verein Oberaden.

Versammlung

am Sonntag den 25. d. M., abends 6 Uhr, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beratung über die Beteiligung an dem Kreisverbandsfeste in Wickede am 8. August cr.

790 **Der Vorstand.**



Feuerwehr Methler - Westick.

Sonntag den 25. d. Mts., morgens 6 Uhr. 799



Unsern

lieben Eltern

zu ihrer

silbernen Hochzeit

ein dreifach donnerndes

Lebehoch!

Gewidmet von ihren dankbaren Söhnen A. S., F. S. 798

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

802 3331

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 25. Juli.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pfarrer Bertelsmann.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Pröbsting.
Austeilung des hl. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Pfarrer Bertelsmann.
Kirchen-Kollekte für die Konfirmanden-Anstalt Petri-Stift in Hörter.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 25. Juli 1897.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Feier des heil. Abendmahls.
Der Kindergottesdienst fällt nachmittags aus.
Pastor Geibel.
Der Missionsverein am Montag den 26. Juli wird auf den 2. August verlegt.

Bibelstunde Sonntag abend 7½ U. i. d. Kleinkinderschule.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 59.
Sonntag,
den 25. Juli 1897.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg

Erscheint jeden
Donnerstag und **Sonntag.**

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
25. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Sinnspruch.

Wer vor zwanzig Jahren nicht hübsch wird
Und vor dreißig Jahren nicht stark
Und vor vierzig nicht witzig,
Vor fünfzig Jahren nicht reich:
An dem ist alle Hoffnung verloren.

Altdeutsch.

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Rücken eines mit Hochwald bewachsenen Berges schritten zwei Männer hin, frische, kräftige Gestalten. Ihre Wangen waren durch das Erklimmen des Berges und die Morgenluft gerötet. Sie mußten früh aufgebrochen sein, denn auf den Wiesen im Thal lagerten noch weiße Nebel, und selbst auf der Höhe, wo der Luftzug ein scharfer war, hingen an den Grashalmen und Moosspitzen noch die Thautropfen.

Tiefe Stille herrschte unter den Bäumen, das Leben des neuen Tages schien noch nicht hierhergedrungen zu sein, obwohl die Sonnenstrahlen hier zuerst den Tag verkündet hatten. Nur dann und wann wurde eine einzelne Vogelstimme in den Wipfeln vernehmbar oder das Hämmern eines Spechtes an der dürren Rinde eines Baumes. Es war die Ruhe eines Feiertages dort oben und das leise Rauschen des Morgenwindes in den hohen Wipfeln klang fast wie ferne Musik.

Schweigend schritten die jungen Männer nebeneinander hin; beide mochten gleiches Alter haben, gegen dreißig Jahre. Der größere von ihnen war der Assessor Tannenberg, eine Erscheinung, die auf den ersten Blick wenig fesselte. Es lag in seinem Gesichtsausdruck etwas Phlegmatisches, das durch das blonde Haar, welches glatt an seinen Schläfen herabhing, noch mehr verstärkt wurde, seine Augen blickten ruhig, oft teilnahmslos, und nur in heiterer Stimmung gewannen sie mehr Feuer und das Gesicht einen lebhafteren Ausdruck.

Tannenberg war ein friedliches, heiteres Gemüt. nicht geschaffen, dem Leben abzuringen, was es verweigerte, sondern behaglich zu genießen, was es freiwillig schenkte. Seine Freunde hatten ihn gern, denn er war heiter in ihrem Kreise und offen und treu in seiner Freundschaft.

Sein Begleiter, ein junger Arzt, mit Namen Degen, war in mehr als in einer Beziehung das Gegenteil von ihm. Schon die dunkeln, feurigen Augen desselben verrieten ein leicht erregbares, leidenschaftliches Gemüt. Seine Züge waren bleich, fast leidend, dennoch aber interessant. Die ein wenig zusammengezogenen Brauen und der scharf geschnittene, aber feine Mund deuteten auf einen festen und entschlossenen Sinn.

Degen war ein energischer Charakter, der ein Ziel, welches er sich gesteckt hatte, mit Ausdauer und Zähigkeit verfolgte. Sein Blut war leicht erregbar und floß oft leidenschaftlich heiß durch seine Adern; er verstand es indes, sich zu beherrschen und somit vollständig seinem Willen dienstbar zu machen.

Trotz der Verschiedenheit der Charaktere waren die beiden jungen Männer die innigsten Freunde. Sie hatten dieselbe Schule besucht und zusammen die heitere Studentenzeit genossen. Dann waren sie freilich durch das Leben und den verschiedenen Beruf getrennt und in einer Reihe von Jahren hatten sie sich nicht mehr gesehen, wenn sie auch brieflich fortwährend in innigem Verkehr geblieben waren.

Tannenberg war Assessor in der kleinen Stadt, welche im Thale am Fuße des kleinen Berges lag, auf dessen Rücken sie jetzt hinschritten, und Degen war nach Jahren endlich dazu gekommen, der Einladung seines Freundes zu folgen. Er wollte mehrere Wochen in der kleinen, rings von Bergen umgebenen Stadt bleiben, um den Freund gründlich zu genießen, wie er scherzend sagte, hauptsächlich aber, um sich nach angestrengten wissenschaftlichen Arbeiten zu erholen und seine angegriffene Gesundheit in der frischen Bergluft wieder zu stärken und zu kräftigen.

„Assessor, ich beneide Dich um diesen köstlichen Wald!" rief Degen, während sein Auge sich zu den hohen und schattigen Baumwipfeln emporrichtete. „Wie rein und wohlthuend hier die Luft ist! Die kränkeste Brust muß hier gesund werden."

Um den Mund Tannenbergs glitt ein ruhiges Lächeln.

„Ich würde ihn Dir gerne überlassen, denn ich komme im ganzen Jahre kaum einmal hierher, erwiderte er.

„Das ist unbegreiflich," fuhr Degen fort. „Ich fühle, wie meine Brust sich erweitert, ich würde womöglich jeden Tag diese herrliche Stätte aufsuchen."

„Ich fühle keine Neigung dazu," bemerkte Tannenberg. „Meine Brust ist gesund, das Bergsteigen habe ich nicht geliebt, weil es entschieden sehr unbequem ist, und außer der Luft fehlt mir auch die Zeit. Ein Beamter wie ich, ist ein gequältes Geschöpf. Des morgens um neun Uhr gehe ich auf das Gericht, und wenn ich dasselbe gegen Abend verlasse, verlangt mich nach Ruhe. Der Kopf wirbelt mir dann vor Aktenstaub und Prozessen und habe manche unangenehme Sache erledigen müssen, daß ich mich nach einem so hohen Hindernisse, wie der Berg ist, nicht sehne."

„Würdest Du nicht hier die beste Ruhe finden?" warf Degen ein.

„Diese Ruhe ist mir zu trocken", gab Tannenberg in seiner ruhig heiteren Weise zur Antwort.

„Assessor", rief Degen, „gestehe es mir, daß Du ein vollständiger Philister geworden bist. Ich wußte es bereits gestern, als ich Dich zum ersten Male seit unserer Studienzeit wiedersah! Dein steifer Backenbart verriet es mir. Der frühere lustige Bursche steckt nicht mehr in Dir. Es ist wohl noch der alte Stamm, allein die heitere Blüten- und Maienzeit ist für dich vorüber. Mich wundert nur, daß Du Dich nicht schon längst verheiratet hast. Ein echter Philister muß auch beweibt sein."

Tannenberg lachte.

„Du bist noch immer der Alte!" erwiderte er. „Ich glaube, Du schlägst noch immer dieselben Terzen und Tiefquarten, welche Dir auf der Universität ein übrigens unverdientes Renommee verschafft haben. Ich würde mich vielleicht schon verheiratet haben, allein ich glaube, es ist sehr unbequem, eine Frau zu haben. Sieh', wenn man einen Berg erklommen, so hat man wenigstens die beruhigende Aussicht, wieder hinabzusteigen; allein ist man einmal in der Ehe angelangt, so —"

„Beende Deinen Satz," rief Degen, als Tannenberg schwieg. „Du willst sagen, so gibt es keine Umkehr mehr. Du bist bereits auf einer gefährlichen Höhe des Philistertums angelangt. Hast Du wirklich nie geliebt? Hast Du nie ein Mädchen kennen gelernt, um dessen Besitz Du Himmel und Erde hättest in Bewegung setzen mögen? Doch Du wirst mir entgegnen, das sei Dir unbequem.

„Und hätte ich wohl nicht recht, wenn ich dies sagte?" warf Tannenberg ein. „Ist die Liebe in Wirklichkeit nicht sehr unbequem? Rüttelt sie nicht an all' unsern Gewohnheiten? Bringt sie nicht unser Blut in gefährliche Aufregung, ruft sie nicht Leidenschaften in uns wach?"

„Halt ein!" unterbrach in der junge Arzt. „Ich erkenne Dich nicht wieder. Das Meer ist am schönsten, wenn der Sturm es bewegt, und das Herz schlägt am wärmsten, wenn es durch Leidenschaften erregt ist. Ich liebe den Sturm auf dem Meere wie im Blute. Mag der Lebenskahn dabei auch in Gefahr geraten, ein guter Steuermann hält das Steuer fest und führt das gebrechliche Fahrzeug glücklich durch die stürmischen Wogen."

„Und wenn es dennoch an einer Klippe strandet?" bemerkte der Assessor.

„Dann sind mir die Trümmer, welche an den Strand geworfen werden, lieber, als ein Fahrzeug, welches in träger Ruhe in dem sichern Hafen langsam verkommt!" rief Degen.

Der Wald wurde lichter, sie näherten sich dem Ausgange desselben, schon schimmerten die Sonnenstrahlen und das Blau des Himmels zwischen den Stämmen hindurch.

„Du bist ein unruhiger Kopf, ich weiß es", entgegnete der Assessor. „Dennoch wirst Du von dem lieblichen Bilde, welches Du in wenigen Minuten erblicken wirst, entzückt sein. Auf der Kuppe des Berges treten wir aus dem Walde, uns zu Füßen liegt das Thal mit der Stadt, mit den Dörfern, mit den Wiesen und Feldern im Sonnenschein. Das Leben und Treiben derselben tönt nicht bis zu uns herauf, wir stehen hier oben wie Fürsten auf der Höhe der Throne, zu denen ja auch die Seufzer und Klagen des Volkes nicht dringen."

„Jetzt spricht wieder der alte Bursch aus Dir!" rief Degen, fuhr indes nicht fort, weil sie in dem Augenblick aus dem Walde traten und er mehr noch als durch die herrliche Aussicht, durch eine Frauengestalt überrascht wurde, welche wenige Schritte vor ihnen auf dem Vorsprung eines Felsens da saß.

Wie eine Waldfee erschien sie auf den ersten Anblick. In hellem, fast weißen Morgengewande saß sie da, reiche, dunkle Locken, flossen bis in den Nacken hinab, ihren Kopf bedeckte ein Strohhut mit blauem Bande, welches in der Morgenluft flatterte.

Unwillkürlich hatte Degen die Hand auf den Arm seines Begleiters gelegt, um ihn zurückzuhalten, damit er die überraschende Erscheinung nicht störe; in demselben Augenblick bog diese den Kopf bei Seite und ein Paar große dunkelleuchtende Augen blickten ihn an. Die Züge ihres Gesichtes waren auffallend schön, der Mund fein geschnitten, die Nase erinnerte an ein griechisches Vorbild. Nur die Wangen waren bleich und der frische Morgen hatte auf ihnen nicht das leiseste Rot hervorgerufen. Auf dem ganzen Gesichte lag noch ein kalter und zugleich schwermütiger Hauch.

Noch ruhte Degen's Blick bewundernd auf dieser Frauengestalt, die kaum einige zwanzig Jahre zählen konnte, als diese ein Buch, welches in ihrem Schooße lag, rasch zuschlug, sich erhob und, ohne auf die beiden jungen Männer einen weiteren Blick zu werfen, auf einem ziemlich steil ins Thal führenden Wege verschwand.

Degen blickte den Freund an. Die überraschende Erscheinung hatte sein Blut schneller durch die Adern getrieben.

„Wer war dieses reizende Wesen?" rief er.

Tannenberg's Auge war ruhig geblieben, ein Lächeln schwebte um seinen Mund hin, die Erregung seines Freundes schien ihn zu amüsieren, denn er antwortete nicht.

„Sprich!" drängte Degen. „Sieh, wenn ich nicht ein Mediziner wäre, so würde ich an Feen glauben, deren Königin ich soeben auf diesem Felsen gesehen. Dieses große, wundervolle Auge, diese dunklen Locken, welche sie gleichsam unwillig über unsere Störung, schüttelte, diese Hoheit und Leichtigkeit, mit der sie sich erhob und den steilen Pfad hinabstieg. Sprich, Assessor, ich sehe es Deinem Auge an, daß Du sie kennst!"

„Ich kenne sie", entgegnete Tannenberg. „Und ich soll Dir wirklich sagen, wer sie ist?" —

„Sprich!" rief Degen ungeduldig. „Wer ist sie?"

„Eine Giftmischerin!" gab Tannenberg lächelnd ihm zur Antwort.

„Scherze nicht", unterbrach ihn Degen ernst. „Jeder Mensch hat Empfindungen und Augenblicke, in denen ihm der harmloseste Scherz wehe thut und beleidigt!"

„Ich scherze nicht," fuhr Tannenberg fort. „Ich habe die volle Wahrheit gesprochen; sie ist eine Giftmischerin. Hast Du nicht ihr großes, unheimlich glühendes Auge gesehen? Du hast Dich ja früher viel mit Physiognomik beschäftigt; haben Dir ihre, wenn auch schönen, doch kalten Züge nicht verraten, daß sie in ihrer Brust ein anderes Herz trägt, als andere Menschenkinder? Gesteh' es ein, daß Deine Lieblingswissenschaft Dich im Stich gelassen hat!"

Degen schwieg. Betroffen stand er da. Die Worte des Freundes klangen so ernst, und doch war er nicht imstande, sie zu fassen. Sie hatten etwas ihm unmöglich Scheinendes ausgesprochen, und sein Verstand bemühte sich vergebens, an ihnen zu rütteln. Ohne etwas wahrzunehmen, war sein Auge in das Thal gerichtet.

„Wie gefällt Dir diese Aussicht?" fragte ihn der Assessor.

„Vortrefflich!" erwiderte Degen hastig, ohne daß die prachtvolle Aussicht auf das im Morgenschein baliegende Thal oder die bewaldeten Bergkuppen gegenüber ihm in diesem Augenblicke das geringste Interesse abzugewinnen vermochten. „Tannenberg, Du sagst, eine Giftmischerin sei sie?" fügte er hinzu und richtete den Blick fragend an den Freund.

Tannenberg nickte bestätigend mit dem Kopfe.

„Komm", sprach er, „laß uns niedersitzen, wo sie gesessen, denn dort liegt uns das Thal in seiner ganzen Schönheit zu Füßen. Ich will Dir erzählen, wer sie ist, und weshalb sie den Namen Giftmischerin verdient."

Sie ließen sich auf dem Vorsprunge des Felsens nieder. Die wundervolle Aussicht übte auf beide für wenige Minuten ihren vollen Zauber. Es war die wundervolle Tonfärbung, welche der Landschaft einen unsagbaren Reiz verlieh. Ein duftiger Hauch, wie ihn kein Pinsel eines Malers wiederzugeben vermag, lag noch auf den Wiesen und den Waldungen. Nirgends eine grelle Färbung, das verschiedenartige Grün, das Grau der Felsen, selbst die freundlich roten Dächer der kleinen Stadt — alles stand in harmonischem Einklange.

„Sieh", sprach Tannenberg, den Arm ausstreckend und des Freundes Blick nach der rechten Seite hinlenkend, „sieh, wo dort, ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt entfernt die grauen Gebäude zwischen den hohen Linden und Pappeln hervorschimmern, dort ist die Wohnung der schönen Giftmischerin, dort ist ihr Gut, dessen alleinige Herrin sie ist. Dort lebt sie allein mit ihrem Vater, abgeschieden von aller Welt, jeden Umgang, ja selbst jede Berührung mit den Bewohnern der Stadt vermeidend. Wenn Du öfter des morgens früh diese Höhe oder eine der gegenüberliegenden Bergkuppen besuchst, kannst Du sie vielleicht in ähnlicher Lage wieder treffen. Sie sucht die Einsamkeit, sie scheint die Aussicht in das Thal zu lieben, allein sie besucht die schönsten Punkte nur des morgens sehr früh oder auch in stillen mondhellen Nächten, wenn sie hoffen kann, von niemandem gestört zu werden und niemandem zu begegnen. Oder Du wirst sie auch an der Seite ihres Vaters durch den Wald hinreiten sehen, meist rasch, ungezwungen, denn wenn ihr Herz auch kalt ist, so scheint dennoch heißes Blut in ihren Adern zu fließen. Ich bin ihr auf solchen Spazierritten begegnet und habe gesehen, daß ihr Pferd mit Schaum bedeckt war. Es ist eine kühne und stolze Reiterin. Man erzählt von ihr, daß es für sie kein Hindernis gäbe. Ihr Name ist Thoma Döllinger."

„Es sind jetzt sechs Jahre," fuhr er fort, nachdem er einen Augenblick inne gehalten hatte, um sich eine Zigarre anzuzünden, „seitdem das Gut ihr Eigentum ist. Sie hat es von ihrem Manne geerbt."

„Sie war verheiratet?" rief Degen ihn unterbrechend.

„Gewiß, freilich nur kurze Zeit, nicht länger als vierzehn Tage, da hat sie sich ihres Mannes entledigt — doch ich will nicht vorgreifen. Das Gut gehörte ihrem Manne, Namens Döllinger. Ich habe ihn nicht gekannt, seine Freunde schildern ihn als einen etwas rauhen und heftigen, dabei aber gutmütigen Charakter. Er hatte stets hier auf dem Gute gelebt und von feineren Sitten sich wenig angeeignet. Mit den Bewohnern der Stadt verkehrte er ziemlich viel und die meisten hatten ihn gern. Man hielt seine Rauheit und Heftigkeit seiner Gutmütigkeit und auch seinem Vermögen zugute. Ein reicher Mann darf sich ja stets mehr erlauben. Er zählte bereits einige vierzig Jahre, als er Thoma Enken auf einer Reise kennen lernte und sich sofort in sie verliebte. Ihr Vater war Major außer Diensten, ein närrischer Kauz, der mit seiner Tochter viel Aehnlichkeit hat, oder sie mit ihm, es fließt ja in beiden dasselbe Blut. Thoma, welche damals 18 Jahre war, soll von hinreißender Schönheit gewesen sein, und es kann wenig in Erstaunen setzen, daß sie den vierzigjährigen Döllinger, der vielleicht nur wenig Schönheiten in seinem Leben gesehen, sofort fesselte. Sie soll ihn nicht geliebt und seine Werbung um ihre Hand anfangs zurückgewiesen haben, bis sie dem Drängen ihres Vaters und vielleicht auch der verlockenden Aussicht auf ein ziemlich bedeutendes Vermögen nachgegeben. In ihrem Herzen wohnte bereits eine andere Liebe zu einem Kousin, einem noch jungen Direktor einer chemischen Fabrik, sein Name ist Reiff. Dies alles wurde indeß erst später bekannt, denn als Döllinger sie als junge Frau auf das Gut führte, hatte sie noch niemand in der Stadt gesehen. Es sind im ganzen auch nur wenige mit ihr in Berührung gekommen, da Döllinger ganz seiner jungen und schönen Frau lebte.

„Vierzehn Tage nach seiner Verheiratung wurden eines morgens seine Freunde durch die Nachricht überrascht, daß er während der Nacht plötzlich verstorben sei. Da er zuvor nicht krank gewesen war, und überhaupt eine kräftige Gesundheit besessen hatte, so erregte sein plötzlicher Tod natürlich Aufsehen, indeß stieg noch in niemand der Verdacht auf, daß sein Tod ein unnatürlicher sei. Seine Freunde geleiteten ihn, zum Grabe und bewunderten noch die Fassung und die Ruhe seiner jungen Frau, die den Verlust so standhaft ertrug. Erst einige Wochen später tauchte das Gerücht auf, daß Döllinger eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, und das Gerücht gewann eine immer bestimmtere und festere Gestaltung. Man erzählte Einzelheiten seines Todes und der Qualen, mit denen er gestorben war, so daß die Vermutung, er sei vergiftet, immer mehr Boden gewann. Es wurde ermittelt, daß der Kousin der jungen Frau, der Chemiker Reiff, diese am Tage vor Döllingers Tode besucht hatte und daß ihr Mann am Abende dieses Tages in einen heftigen Streit mit ihr geraten war; es kam hinzu, daß Döllinger schon wenige Tage nach seiner Verheiratung seiner jungen Frau für den Fall seines Todes nicht allein das Gut, sondern auch sein Vermögen vermacht hatte, kurz der Verdacht einer Vergiftung lenkte sich schon damals auf die schöne Frau. Döllinger's Leichnam wurde auf Veranlassung des Staatsanwaltes ausgegraben und chemisch untersucht, und diese Untersuchung ergab mit positiver Bestimmtheit, daß er vergiftet, daß er durch Arsenik getötet war. Jetzt wurde die schöne Giftmischerin verhaftet!"

„Sie wurde verhaftet?" rief Degen, der bis dahin schweigend und regungslos dagesessen hatte.

„Natürlich!" fuhr Tannenberg fort. „Sie war die Einzige, auf die der Verdacht fiel und fallen konnte. Daß Döllinger sich selbst vergiftet haben könne, daran war nicht zu denken; es lag keine Veranlassung dazu vor und widersprach seinem ganzen Charakter."

„Wie nahm sie die Verhaftung auf?" unterbrach ihn Degen auf's Neue.

„Sie stellte sich auf's Aeußerste bestürzt, als ob sie gar nicht wisse, weshalb sie verhaftet werde, beruhigte sich indeß bald, denn sie versteht sich zu beherrschen. Die Untersuchung ergab all' die Punkte, welche schon vorher als Gerücht erzählt waren. Es war ihr Kousin an dem Tage vor Döllinger's Tode bei ihr gewesen und wurde sogar ein Brief von ihm aufgefunden, in welchem er ihr Vorwürfe machte, daß sie einen Mann geheiratet habe, den sie nicht liebe. Es war offenbar, daß sie mit diesem Menschen im Einverständnisse gehandelt hatte, die Vermutung daß sie durch ihn das Gift erhalten habe, lag zu nahe. Auch er wurde deshalb verhaftet. Es wurde ferner erwiesen, daß sie mit Döllinger am Abende desselben Tages einen heftigen Streit gehabt, und zwar sei die Ursache desselben der Kousin Reiff gewesen; ihr Entschluß scheint dadurch beschleunigt zu sein. Sie wurde durch den Tod ihres Mannes die alleinige Besitzerin des Gutes und des ganzen Vermögens, außer ihr hatte niemand an Döllinger's Tode Interesse gehabt, kurz, alles sprach mit Entschiedenheit gegen seine Gattin."

„Gestand sie ihre Schuld ein?" fragte Degen.

„Bewahre, Du würdest sie dann schwerlich hier gesehen haben. Sie gestand den Besuch ihres Vetters, eines leidenschaftlichen Mannes und auch den Streit mit ihrem Manne zu, alles andere leugnete sie hartnäckig, wie auch Reiff leugnete, ihr das Gift gegeben zu haben, und doch konnte sie es nur durch ihn erhalten haben. Das Leugnen würde indeß beide nicht gerettet haben. Sie wurden vor ein Geschworenengerichtet gestellt und die Herren Geschworenen glaubten nicht, die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die schöne junge Frau, welche durch die Gefängnisluft so interessante, bleiche Wangen erhalten hatte, ihren Mann vergiftet habe, und sprachen das Nichtschuldig aus. Dadurch wurde die Schuldige freigesprochen."

Unwillkürlich atmete Degen, der mit ängstlicher Spannung der Erzählung gefolgt war, erleichtert auf.

(Fortsetzung folgt.)

Zweisilbige Charade.

Nicht ganz ist, was die Erste kündet.
Der Müde in der Zweiten findet
Erholung. Sind Eins-Zwei vereint,
Ein Bild von toller Lust erscheint.

(Auflösung der Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Note.

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Polizeiverordnung,

betreffend die Ankündigung, Anpreisung und Feilhaltung von Geheimmitteln.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang der Provinz Westfalen, was folgt:

§ 1.

Die öffentliche Ankündigung, Anpreisung oder Feilhaltung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher oder tierischer Krankheiten zu dienen, ist verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift des § 1 werden, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juli ds. Js. in Kraft. Mit demselben Zeitpunkte werden die den gleichen Gegenstand behandelnden, im Bereiche der Provinz Westfalen zur Zeit bestehenden Polizeiverordnungen aufgehoben. Dies gilt namentlich:

1. Von der Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 16. Januar 1891 (A.-Bl. S. 93).
2. Von der Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Minden, betreffend das Anpreisen von Geheimmitteln usw., vom 23. November 1893 (A.-Bl. S. 281).
3. Von der Provinzialpolizeiverordnung, betreffend die Ankündigung von Geheimmitteln vom 25. Oktober 1895 (S. 247 d. A.-Bl. d. Kgl. Reg. zu Münster, S. 291 d. A.-Bl. d. Kgl. Reg. zu Minden, S. 654 d. A.-Bl. d. Kgl. Reg. zu Arnsberg).

Münster, den 25. Mai 1897.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
Wirkliche Geheime Rat gez. **Studt.**

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Camen, den 14. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die von mir auf Grund der §§ 105b Absatz 2 und 41a des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 (R.-G.-Bl. S. 261 ff.), und der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 10. Juni 1892, unter dem 24. September 1892 getroffene Bestimmung über die Erweiterung der Beschäftigungszeit für Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an einzelnen Sonntagen im Jahre, wird hierdurch aufgehoben und in dieser Hinsicht folgendes festgesetzt:

In der Provinz Westfalen, mit Ausnahme der Stadt Münster, dürfen in allen Zweigen des Handelsgewerbes Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter an den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten, in der Stadt Münster an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten und an dem ersten Sonntage im Oktober während höchstens 10 Stunden beschäftigt werden.

Die Beschäftigungszeit endet an den Sonntagen vor Weihnachten spätestens um 8 Uhr abends, an dem für die Stadt Münster zugelassenen Sonntage im Oktober spätestens um 7 Uhr abends.

Während der vorbezeichneten Stunden darf auch der Betrieb des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Die Beschäftigungszeit und die Zeit des Gewerbebetriebes in offenen Verkaufsstellen an den genannten Sonntagen darf nicht vor 7 Uhr vormittags beginnen und wird durch eine von den zuständigen Ortspolizeibehörden für die Zeit des Hauptgottesdienstes festzusetzende Pause unterbrochen.

Münster, den 27. April 1897.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen:
gez. **Studt.**

Es wird außerdem für den Bezirk der Stadt Camen und der Aemter des Kreises Hamm der Sonntag vor Pfingsten zu Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe freigegeben.

Die Beschäftigungszeit endet an diesem Tage um 7 Uhr abends, sie beginnt an den drei Sonntagen vor Weihnachten um 8 Uhr vormittags und dauert mit Unterbrechung der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pausen bis 8 Uhr abends.

Während der vorbezeichneten Stunden darf auch der Betrieb des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen stattfinden.

Hamm, den 1. Juli 1897.

Der Königliche Landrat: gez. **Schulze-Pelkum.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis des Publikums gebracht.

Camen, den 14. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Allgemeinen Verfügung des Herrn Justizministers vom 20. Dezember 1896 hat die Kassation von alten Akten in diesem Jahre stattzufinden.

Es kommen zur Kassation die in der genannten Verfügung **sub A. Ib 3. 4 5; c 2. 3. 4. 6. 7; IIb u. c l. u. sub B. Ic 3. 4 u. d** genannter Akten.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung derselben ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe innerhalb einer Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, zu bescheinigen und bestimmte Anträge zu stellen.

Gehen innerhalb der gestellten Frist Anmeldungen und Anträge nicht ein, findet eine **Vernichtung** der oben bezeichneten Akten statt.

Camen, den 7. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der zum Stadtpark umgewandelte frühere Totenhof am Ostenthor wird hiermit vom 20. dieses Monats ab dem freien Verkehr während der Tageszeit übergeben. Die Anlagen in demselben werden dem besonderen Schutze des Publikums empfohlen. Es ist nur ein Betreten der Wege gestattet.

Camen, den 16. Juli 1897.

Die Friedhofs-Kommission: v. Basse.

Solinger Stahlwaren,

empfiehlt **J. Brombach.**

Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter** und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:

„Mohr'sche Margarine"

Mohren-Kaffee

bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln ist wohlschmeckender und bedeutend **kräftiger** als reiner Bohnen-Kaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund **60** Pfg.

Mohren-Cacao

garantiert rein und in Geschmack, Nährwert und Aroma gleichwertig mit den teuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

VonMohren-Cacao werden nicht, wie bei der Konkurrenzware, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität 2563

„Mohren-Cacao"

fabriziert zum Preise von

Pfund Mark **1.40.**

Ueberall käuflich!

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

wird nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und ist deshalb etwas ganz anderes als gewöhnliches geröstetes Malz oder gebrannte Gerste.

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

ist wohlschmeckend, gesund, und von Autoritäten der Wissenschaft als bester Kaffee-Zusatz und Ersatz empfohlen.

Kathreiner's Malzkaffee
Kathreiner's Malzkaffee

kommt nur in plombirten Packeten mit dem Bild des Herrn Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken" in den Handel.

Für Kranke und Rekonvaleszenten

empfehle **hochfeinen**

ungar. Süsswein

1/1 Fl. **2 M.**, 1/2 Fl. **1 M.**, 1/4 Fl. **55 Pfg.**

Medizinal-Ausbruch

1/1 Fl. **2,50 M.**, 1/2 Fl. **1,25 M.**, 1/4 Fl. **65 Pfg.**

J. Brombach.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Vorsicht beim **Einkauf.**



Schneidig ist die Schutzmarke, welche unsere weltberühmten Solinger Schneidewaren kennzeichnet.

Nach 8tägiger Probe Retournahme.

Rasiermesser,	feinster Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, pr. Stück	1,50
Streichriemen.	zum Schärfen der Rasiermesser	1,—
Etuis	für ein Rasiermesser mit Firmendruck	—,15
Pinsel	zum Einseifen 50 ₰, Schärfpasta	—,50
Seifenpulver	zu 100maligem Gebrauch	—,25
Seifenbecken	von Britania	—,50
Brodmesser,	Klinge 16 cm lang, feinster Stahl u. Politur	—,80
Scheeren,	18 cm lang, feinster Stahl und Politur	—,80
Scheeren,	18 cm lang, fein vergoldet und vernickelt	1,20
Tafelmesser	und Gabeln, mit echter Stahlklinge, feine Ware, für jeden Haushalt passend, 6 Messer und 6 Gabeln nur	3,—
Eßlöffel,	feinstes Britaniasilber mit Stahleinlage, per Dutzend	2,40
Kaffeelöffel,	feinstes " " " " " "	1,—
Suppenschöpfer,	feinstes " " " " Stück	—,80

Preis-Katalog sämtlicher Messer, Scheeren, Schußwaffen versenden gratis und franko

Kirberg & Comp.
in Gräfrath bei Solingen.

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze.

Nachnehmer. Scheeren mit Namen in feiner Goldschrift 25 Pfg. mehr. — Hohlschleifen alter Rasiermesser per Stück 60 Pfg. h452

Für Bandwurmleidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit **dem Kopf** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr **ohne jede Vor- oder Hungerkur vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Curen durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. Adresse: **G. Holzwarth, Offenbach a. M., Sprendlingerstraße.** Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Bläße des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. (Fa. 181/8) E 130 m3610

Berlins **größtes** Specialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongröße à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500 M. Gelegenheitskäufe** in **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken** 2c.

Abgepaßte hochaparte Portieren!!

Restpartien, 2—8 Chals, à 2, 3—15 M. **Probe-Chals** bei **Farb- u. Preisang** frc.

Illustrirter **Pracht-Katalog** (144 Seiten stark) **gratis und franko!**

Emil Lefèvre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158. m833



Hühner, garantirt italienische, halbgewachsene M. 1,20. **Bettfedern billigst.**
Johs. Sturm,
Geflügel- und Federn-Import,
h2543 **Gelsenkirchen.**

Keine 5½ Mark,



oder noch mehr wie bei vielen andern, sondern nur noch **5 Mk.** kosten meine bedeutend verbesserten und thatsächlich als unübertroffen anerkannten u. vorzüglich abgestimmten **Non plus ultra Concert-Zug-Harmonikas,** 35 cm hoch, 2chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 garantirt besten Stimmen, 3theiligen unverwüstlich starken Doppelbälgen und Stahleckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, offener Nickelclaviatur und ungemein starker **orgelartiger Musik.** Ein **3chöriges** Prachtwerk blos **6½ Mark,** ein **4chöriges** nur **8** Mark, ein **6chöriges** blos **13** Mark und ein **2reihiges** mit 19 Tasten, 4 Bässen nur **10** Mark **20** Pfg., mit **21** Tasten blos **11** Mark. Mit **großer Glocke 50** Pfg. extra. Eine hochfeine **Accord-Zither** mit **3** Manualen und sämmtlichem Zubehör kostet blos **3** Mark, mit **6** Manualen **8** Mark Versandt gegen Nachnahme, Verpackung frei, Porto 80 Pfg., 2 Zithern kosten auch blos 80 Pfg. Porto. Selbsterlernschule umsonst. Preisliste gratis. **Garantie** für 10jährige Haltbarkeit der Tastenfedern und Gestattung des Umtausches. Tausende **Nachbestellungen** und Anerkennungsschreiben

Hermann Severing,
Neuenrade (Westfalen)

m606

Zimmerthüren h2256 in verschied. Sorten u. Größen gleich lieferbar, empfehlen bill. u. senden Preiscourant gratis **Zippmann u. Furthmann, Düsseldorf.**

Herren-Anzug- Ueberzieher und **Joppenstoffe,** bewährte Fabrikate von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten, liefert jedes Maaß portofrei **S. Hoffmann,** Kissingen (Bayern) 3 metr. Cheviot Nr. 256 schwarz, blau, braun, haltbar Qualität M. 10. — Verlangen Sie meine Muster franko. e969

Neue holl. Vollheringe

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt

J. Brombach.

Mäurer & Wirtz SEIFEN-EXTRACT



Verbürgt schönsten Erfolg bei Wäsche u. Hausputz

Die alleinigen Fabrikanten:
Mäurer & Wirtz, Stolberg
Rheinland

h2817

„Kein Risico!"

1 Partie rote Pracht-Betten mit kl. unbed. Fehlern vers. so lange Vorrat ist: Großes Ober- u. Unterbett u. Kissen, reichlich m. sehr weichen Bettfedern gef., zus. nur 12½ Mk., **rote Hotelbetten** 15½ Mark, **prachtv. br. Herrschaftsbetten** zus. n. 20 Mk. Meine eleg. Preisliste u. Anerkennungsschreiben erhält Jeder gratis. Nichtpass. zahle den Betrag retour, daher kein Risiko. m1417

A. Kirschberg, Leipzig, Pfaffend. St. 5.

Wasche mit



Luhn's Salmiak-Terpentin-Kernseife.

Das Beste!

für Wolle, Seide, Spitzen, bunte Stickereien 2c. — Farben halten, Stoff bleibt weich! h664

Machen Sie den Versuch!

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen diskreten Angelegenheiten. Period.-Störg. u. s. w. *3089

Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. Dr. **Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27 I. Ausw. brieflich. e2026

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes cosmetisches **Haar-Präparat.**





h23

Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.

Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart.

Kein Bartwuchsschwindel sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift vers. gratis.

Höchste Provision

Gewandte **Agenten** sucht 2 H. **Cognakbrennerei,** Heidelberg postl. h3257

Marktpreise.

Dortmund, den 23. Juli 1897.

		Höchster ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100 kg	16,30	14,80
Roggen	100 "	11,40	10,90
Gerste	100 "	11,25	11,00
Hafer	100 "	12,60	11,60
Stroh	100 "	4,00	3,80
Heu	100 "	5,00	4,60
Kartoffeln	100 "	7,00	6,60
Butter	1 "	2,10	1,80
Eier	60 Stück	3,50	3,00

Hamm, den 23. Juli 1897.

		Höchster. ℳ ₰	Letzter ℳ ₰
Weizen	100 Kilo	16 25	14 50
Roggen	100 "	13 —	11 50
Gerste	100 "	13 50	11 50
Hafer	100 "	14 —	12 50
Kartoffeln	100 "	6 75	— —
Heu	50 "	3 50	— —
Stroh	50 "	2 50	— —
Butter	1 "	2 —	— —
Eier	60 Stück	3 —	— —

Neuß, den 23. Juli 1897

		Höchster	Letzter
Weizen	100 kg	16,70	15,20
Landroggen	100 "	11,50	11,00
Hafer	100 "	12,80	11,80
Kartoffeln	100 "	5,—	—,—
Kleien	50 "	4,—	—,—
Heu	500 "	35,00	—,—
Roggenstroh	500 "	18,00	—,—
Raps	100 "	—,—	—,—
Rüböl			
in Partien v.	100 Ztr.	55,50	—,—
do. faßweise	100 kg	57,—	—,—
Gerein. Oel	100 "	58,50	—,—
Preßkuchen	1000 "	82,00	—,—

Druck u. Verlag von E. May in Hörde